Nr. 79. Berlin, Sonntag, den 2. April 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr. mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 79. Berlin, Sonntag, den 2. April 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Vertrags-Glossen.

Beiden Häusern des Parlaments ist eine Erklärung der Königin Victoria zugegangen: ihr Entschluß sei, das Gebiet des Sultans gegen die Uebergriffe Rußlands zu schützen. Vollkommen deutlich an sich, läßt diese Eröffnung die Bedingungen, unter denen der Schutz gewährt wird, sowie das eigentliche Endziel des Kampfes unerörtert. Ueber erstere wird der am 15. März zu Konstantinopel unterzeichnete Vertrag zwischen der Pforte und den Westmächten Auskunft geben, wenn er (wenigstens seinem ostensiblen Theile nach) veröffentlicht wird. Einstweilen müssen die bekannten Mittheilungen des „Journal des Débats" *) genügen, das bei seiner bekannten Vorsicht und der bedrängten Lage des Französischen Zeitungswesens gewiß nicht leichtsinnig zu Werke geht.

Auffallend, weil nicht gewöhnlich, ist das Versprechen der Westmächte: sogleich nach dem Friedensschluß und auf Verlangen der Pforte alle Punkte des Türkischen Reiches zu räumen, welche von ihren Truppen besetzt sein möchten. Sollte das Pforten-Ministerium von einer leisen Beängstigung überkommen sein, oder hat der Bevollmächtigte Frankreichs darauf hingewirkt, in der Besorgniß, daß irgend eine Insel unwiderstehliche Anziehungskraft auf John Bull äußern könne? —

Stipulationen zu Gunsten der geknechteten Christen waren unerläßlich, um der Sache den nöthigen christlich-humanen Anstrich zu geben. Nach der Versicherung des genannten Blattes wird wirklich sämmtlichen Unterthanen der Pforte, ohne Unterschied der Religion, Gleichheit vor dem Gesetz und ein Anrecht auf alle Staatsämter garantirt. Das sind Zugeständnisse, welche die Regierung des Sultans vielleicht nicht ausführen will und wahrscheinlich nicht ausführen kann. Reschid Pascha mag es ehrlich meinen, und der Eifer, womit das „Journal des Débats" versichert, daß ihm solche Concessionen nicht etwa bloß durch die Gewalt der Umstände abgepreßt worden, hat etwas Komisches. Anderer Orten pflegt man in ähnlichen Fällen den betreffenden Minister zu beseitigen, sobald die Stunde gekommen ist, und in Konstantinopel verläuft die Sache oft noch rascher und gründlicher. —

Darüber, daß die Türkische Regierung ihr Versprechen kaum wird halten können, bedarf es für den verständigen Leser nur wenig Worte. Nachdem der Fanatismus der Mahomedaner in aller Weise aufgestachelt worden ist, sollen sie aus einer vierhundert Jahre lang behaupteten Stellung herabsteigen, obenein im entschiedenen Widerspruch mit den geltenden Religions- und Staats-Grundsätzen! Vielleicht sieht mancher beschränkte Türken-Enthusiast schon christliche Landräthe und Kreis-Secretäre in Bosnien; wir erwarten einen Aufstand bedenklichster Art und glauben, daß die Sache schwerlich von dem Papier in die Wirklichkeit übergehen werde. Da sie Handel und Wandel unberührt läßt, überdies fast keine Hochkirchen-Leute und wenig Katholiken, sondern vorzugsweise Griechische Christen betrifft, dürften sich solchen Falles Großbritannien und Frankreich lediglich auf sanfte oder dringende Vorstellungen beschränken. An wirksame Zwangs-Maaßregeln ist kaum zu denken; eher noch an eine Differenz darüber zwischen den beiden Westmächten.

Ueber ihr eigentliches Endziel bei dem gegenwärtigen Kriege liegen nur einzelne Aeußerungen vor, denen kein genau bestimmter Inhalt beigemessen werden kann. Immerhin möchte aber der wohlmeinende Rath am Orte sein: das Fell des Bären ja nicht eher zu verhandeln, als bis man denselben erlegt hat. ✝

*) Wir stellen dieselben hinten noch einmal zusammen. Bisher sind immer nur einzelne Bruchstücke des Vertrags durch Französische Zeitungen veröffentlicht worden, und es ist zweifelhaft, ob diese authentisch sind, wie z. B. die gestrige Angabe des „Journal de l'Empire" über die Türkisch-gemischten Ehen. Eine officielle Mittheilung des Vertrages in seinem Wortlaut ist erst noch abzuwarten. D. Red.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Herzoglich Anhalt-Deßau-Köthenschen Staats-Ministern von Goßler und von Ploetz, so wie dem Herzoglich Anhalt-Bernburgischen Staats-Minister von Schaetzell, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Herzoglich Anhalt-Deßau-Köthenschen Regierungs-Präsidenten von Basedow den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, und dem Herzoglich Anhalt-Deßau-Köthenschen Regierungs-Rath Karl Schettler, so wie dem Herzoglich Anhalt-Bernburgischen Regierungs-Rath Heinrich Hempel, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen;

Den evangelischen Pfarrer Schönfeld zu Inowraclaw zum Superintendenten der dortigen Diöcese; desgleichen

Die Kreisrichter von Gumpert zu Glogau, Uhlmann zu Löwenberg, Anton zu Rothenburg und Runde in Pasewalk zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; dem Rechtsanwalt und Notar Neitsch zu Lauban den Charakter als Justizrath, so wie dem Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Pleßner zu Glogau den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; den Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Fahrenholz in Stettin zum Rechnungs-Rath, und den Kreisgerichts-Secretair Löst in Pyritz zum Kanzlei-Rath zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Königliche Wasserbaumeister Grund zu Cochem ist zum Königlichen Wasserbau-Inspector ernannt und ihm die Bearbeitung der größeren Landesmeliorations-Sachen in der Rhein-Provinz übertragen worden. Der Baumeister Corlin zu Danzig ist zum Königlichen Wasserbaumeister in Cochem ernannt worden.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Privat-Docent in der katholisch-theologischen Facultät der Universität zu Bonn, Licentiat Dr. Floß, ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden.

Die Immatriculation für das bevorstehende Sommer-Semester 1854 findet bis acht Tage nach dem 24. April c., dem vorschriftsmäßigen Anfange der Vorlesungen, wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends um 12 Uhr im Senats-Saale statt.

Behufs derselben haben

1) die Studirenden, welche von einer andern Universität kommen, ein vollständiges Abgangszeugniß von dieser Universität,
2) diejenigen, welche die Universitäts-Studien beginnen, insofern sie Inländer sind, ein vorschriftsmäßiges Schulzeugniß, und falls sie Ausländer sind, einen Paß oder sonstige ausreichende Legitimations-Papiere vorzulegen.

Unter väterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt Stehende haben außerdem die schriftliche Zustimmung ihres Vaters oder Vormundes zum Besuch der hiesigen Universität beizubringen.

In Betreff derjenigen Inländer, welche, ohne das vorschriftsmäßige Zeugniß der Reife zu besitzen, die Universität zu besuchen wünschen, wird auf die §§ 35 und 36 des Prüfungs-Reglements vom 4. Juni 1834 verwiesen.

Berlin, den 1. April 1854.

Die Immatriculations-Commission.
Encke. Lehnert.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Berlin, 31. März. [34. Sitzung.] Die Beschlüsse der Zweiten Kammer fassen den Eingang des Gesetzes über die Verletzungen der Dienstpflichten des Gesindes und der ländlichen Arbeiter wie folgt: „Wir ꝛc. verordnen für den ganzen Umfang des Staats, mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande, unter Zustimmung der Kammern ꝛc."

Abg. Schwenger hat den Antrag gestellt, hinzuzufügen: mit Ausnahme der Rheinprovinzen ꝛc. „Ich spreche offen meine Ueberzeugung aus, daß die ständischen Grundlagen mit Recht von der Regierung festgehalten worden sind, aber gerade deshalb muß ich wünschen, daß über die Nothwendigkeit der Einführung des Gesetzes in der Rheinprovinz erst der Rheinische Provinzial-Landtag gehört werde, was bisher nicht geschehen ist. Meine praktische Erfahrung als Friedensrichter hat mir das Vorhandensein eines solchen Bedürfnisses nicht gezeigt. In Uebereinstimmung mit allen meinen rheinischen Collegen verlange ich ja nicht, daß das Gesetz überhaupt nicht bei uns eingeführt, wohl aber, daß erst unsere Provinzial-Vertretung darüber befragt werde."

Abg. Graf Itzenplitz: Der Herr Vorredner hat angeführt, daß in seinem Wirkungskreise ein solches Bedürfniß sich nicht fühlbar mache. Ob nun das in der ganzen Rheinprovinz der Fall sei, weil es gerade im Stadtkreis Aachen nicht gefühlt wird, möchte sehr fraglich sein. Aber selbst dies angenommen, so ist das Gesetz alsdann ja ganz unverfänglich für die Rheinprovinz; denn wenn z. B. nicht gestohlen wird, hat der Paragraph des Strafgesetzbuchs über den Diebstahl gar keine Gefahr. Ich empfehle also die Annahme des Beschlusses der Zweiten Kammer.

Minister des Innern: Was den Vorwurf betrifft, daß der Rheinische Provinzial-Landtag nicht über die Gesetzvorlage gehört worden, so mache ich darauf aufmerksam, daß nach dem Gesetz vom Jahre 1823 den Provinzial-Landtagen nur Gesetzvorlagen zu machen sind, welche speciell die Provinz betreffen, oder nur so lange nicht eine allgemeine Landesvertretung bestand. Was die Bedürfnißfrage betrifft, so ist doch auch gerade von andern Abgeordneten des Rheinlandes, z. B. von dem Vertreter der Stadt Köln, dasselbe anerkannt worden. Die Regierung hat nachträglich noch die weitern Anfragen gestellt, und der mir hier vorliegende Bericht der Ober-Präsidenten, übereinstimmend mit der Ansicht des Ober-Procurators und der Polizei-Behörde, erklärt ausdrücklich das Vorhandensein des Bedürfnisses.

Abg. Solemacher: Den durch Einführung eines solchen Gesetzes gleichsam gemachten Vorwurf einer vermehrten Demoralisation der untern Stände muß ich wenigstens für die Rheinprovinz ablehnen. Ich kann mich nur dem Antrag des Abg. Schwenger dringend anschließen.

Minister des Innern empfiehlt nochmals den Beschluß der Zweiten Kammer zur Annahme.

Abg. Graf Stolberg (Köln): Ich muß mich auch heute noch für das dringende Bedürfniß einer Gesindeordnung für die Rheinprovinz aussprechen und habe mich nur in Anerkennung der Bedeutsamkeit der Provinziallandtage dem Antrage angeschlossen, opfere aber gern dem materiellen Interesse meine formellen Bedenken.

Abg. Graf Stolberg (Pad.): Mehrere Vertreter der westlichen Provinzen in der Zweiten Kammer, praktische Männer in dieser Frage, haben von den Landbewohnern ihrer Wahlkreise den wärmsten Dank dafür ausgesprochen erhalten, daß sie für die Einführung des Gesetzes gestimmt haben. Das ist doch wohl Beweis des vorhandenen Bedürfnisses.

Der Antrag des Abg. Schwenger, für den nur 7 Mitglieder sich erheben, wird abgelehnt. Der Gesetzentwurf wird nach dem Antrag der Commission in der Fassung der Zweiten Kammer angenommen.

Für den nächstfolgenden Gegenstand wird der Geh. Regierungs-Rath Bindewald als Regierungs-Commissar angemeldet.

Abg. Dr. Brüggemann übernimmt das Präsidium.

Abg. v. Massow erstattet den Bericht der neunten Commission über den Antrag des Abg. v. Prittwitz, betreffend die Uebernahme von Privat-Patronaten auf den Staat.

Die Commission empfiehlt den Antrag des Abg. v. Prittwitz in nachstehend modificirter Fassung zur Annahme: „Die Kammer wolle beschließen: an die Königliche Staats-Regierung den Antrag zu stellen: in Fällen, in welchen die Substanz eines, das Zubehör eines anderen Grundstückes nicht bildenden Gutes durch Zerstückelung oder durch Ablösung der Zinsen und Reallasten untergegangen ist, die Mißstände des Privat-Patronates über Kirche und Kirch-Schule in Erwägung zu ziehen und, sei es im Verwaltungswege oder im Wege der Gesetzgebung, Abhülfe zu verschaffen."

Der Herr Antragsteller ist abwesend; da Niemand das Wort nimmt, wird sofort zur Abstimmung geschritten und der Antrag der Commission angenommen.

Den Schluß der Tagesordnung bildet der von dem Abg. Dr. v. Zander erstattete Bericht der Justiz-Commission über den Gesetz-Entwurf, betr. die Abänderungen des Abschnitts 11, Tit. 1, Th. II. und des Abschn. 9, Tit. 2, Th. II. des Allgemeinen Landrechts, so wie derselbe aus den Beschlüssen der Zweiten Kammer hervorgegangen.

Da die von der Zweiten Kammer beschlossenen Abänderungen nicht das Princip, sondern nur Fassungen oder unwesentliche Bestimmungen betreffen, so beantragt die Commission Annahme dieser Beschlüsse.

Diese findet auch für den § 23 statt, der nach dem Beschluß der Zweiten Kammer dem Gesetz auch auf alle Fälle Anwendung giebt, die zu der Zeit, wo dasselbe in Kraft tritt, noch nicht durch Insinuation der Klage rechtsanhängig waren.

Schluß der Sitzung: 1¾ Uhr; nächste Montag 10 Uhr; zur Berathung kommen die Gesetz-Entwürfe über das Unterpfandwesen in den Hohenzollernschen Landen, die Pommerschen Lehen, das Armenwesen und der 4. Petitions-Bericht.

Zweite Kammer.

Berlin, 31. März. [43. Sitzung.] Eröffnung der Sitzung 1¼ Uhr. Präsident: Graf Schwerin. Am Ministertisch: Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel, Minister v. Bodelschwingh, v. Westphalen, v. d. Heydt, v. Bonin. Nach Verlesung des Protocolls und einigen geschäftlichen Mittheilungen erstattet

Abg. Gamradt den weitern Bericht über den Etat des landwirthschaftlichen Collegiums.

Die Berathung war in der Sitzung vom 18. März auf Antrag des Abg. v. Bonin (Wolmirstädt) ausgesetzt worden, um die Gründe zu prüfen, welche die Errichtung einer zweiten General-Commission für die Provinz Sachsen in Merseburg veranlaßt und die Regierung bestimmt haben, mit dieser Errichtung vor verfassungsmäßiger Bewilligung der erforderlichen Geldmittel vorzugehen.

Die Commission hat bei nochmaliger Berathung des Gegenstandes keine Veranlassung gefunden, die Zweckmäßigkeit der gedachten Errichtung zu bezweifeln. Die Unregelmäßigkeit des Verfahrens und die dadurch entstandene Beeinträchtigung der Kammer wird zwar anerkannt, da aber von Seiten der Regierung die Maaßregel als eine rein administrative hingestellt ist, so beantragt die Commission Folgendes: Die Kammer möge beschließen: „1) die durch die Einrichtung der General-Commission zu Merseburg herbeigeführten dauernden Mehr-Ausgaben im Betrage von 3150 Thlr. zu genehmigen, 2) gleichzeitig aber auszusprechen, daß sie das Verfahren der Staats-Regierung, wonach dieselbe mit der Einrichtung der General-Commission zu Merseburg vorgegangen sei, ohne diese Angelegenheit zu rechter Zeit zur Kenntniß der Kammern zu bringen und deren vorgängige Genehmigung zu den dadurch entstehenden Mehr-Ausgaben zu extrahiren, mit den verfassungsmäßig den Kammern zustehenden Rechten nicht vereinbar finde."

Die Abgg. v. Bonin und Kisker vertheidigen den Antrag der Commission, auf § 110 der Verfassungs-Urkunde sich stützend.

Der Minister des Innern hält letzteren nicht für anwendbar und weist nach, daß schon 1850 die Verlegung der ersten Abtheilung der Commission nach einem anderen Orte vorbehalten worden sei, und zwar sei dies durch den Abg. v. Bonin selbst in seiner damaligen amtlichen Eigenschaft geschehen.

Abg. v. Bonin entgegnet, dies sei nur geschehen in Bezug auf die Frage nach Theilung der Stendaler Commission, nicht aber rücksichtlich der Organisation einer neuen.

Der Antrag wird hierauf durch eine Majorität aus der Linken, der katholischen und der Bethmann'schen, so wie eines Theiles der Hohenlohe'schen Fraction angenommen.

Hierauf erstattet Abg. Höne den Budget-Bericht über die Etats der Staatsschulden-Verwaltung und der Lotterie-Verwaltung, über den Antheil am Gewinn der Preußischen Bank und über die Seehandlung. Derselbe wird ohne erhebliche Debatte mit allen Positionen genehmigt.

Schluß der Sitzung 2½ Uhr; nächste Dienstag 11 Uhr; Tages-Ordnung: 1) Berathung des Berichts der Commission für die Geschäfts-Ordnung über den Antrag der Abgeordneten v. Keller und Genossen wegen Abänderung des § 32 der Geschäfts-Ordnung; 2) Berathung des Berichts der Justiz-Commission über den Antrag des Abgeordneten v. Blanckenburg und Genossen und über den von der Ersten Kammer beschlossenen Gesetz-Entwurf, betreffend die Ergänzung des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851; 3) Berathung des Berichts der Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats über den Antrag der Abgeordneten Karl und Dopfer, betreffend den Etat für die Hohenzollernschen Lande; 4) Bericht der Commission zur Prüfung der Zoll- und Handels-Verträge über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Ermäßigung der Elbzölle.

Deutschland.

□ Berlin, 1. April. Wir theilten gestern den Lesern nach dem Pariser „Journal de l'Empire" einige Punkte der Uebereinkunft mit, welche zur Sicherung der Christen im Orient England und Frankreich mit dem Sultan geschlossen haben sollen (vgl. gestern Kriegsschauplatz). Diese Uebereinkunft gewährt in der That den Christen alles, was sie verlangen können, und außerdem mehr, als sie verlangen dürfen. Sie sollte einen Beweis dafür liefern, daß die Westmächte ihren christlichen Charakter auch in dem Bündnisse mit der Türkei nicht verläugnen wollten; aber dieser Beweis beweist mehr als er beweisen soll, und ist darum nach unserer Väter Logik kein Beweis. Denn das „Christenthum" der Westmächte ist in dieser Uebereinkunft so weit ausgedehnt worden, daß sie sich für jene vielberufenen „Consequenzen der Weltreligion", auf jenen schnöden Humanismus eingelassen haben, der „aus Religion keine Religion bekennt." So haben sie denn auch in ihrem Uebereinkommen den Fall der gemischtesten aller Ehen, die zwischen Christen und Mohamedanern, vorgesehen. Doch sehen wir von den einzelnen Punkten dieses Uebereinkommens ab und unterdrücken wir ebensowohl unsere Freude für den einen Theil derselben, wie unsern Widerwillen gegen den andern. Es wären doch nur nutzlose Gemüthsbewegungen, denn diese Uebereinkunft ist nichts als ein Stück Papier, und weder die Türkei noch die Westmächte werden sie als etwas Anderes erproben.

Die Türkei wird diese Uebereinkunft ignoriren müssen, so lange sie nicht will, daß der Koran bloß noch in der Moschee, aber nicht mehr im Staate zum Vorschein komme; sie muß sie ignoriren trotz des Willens des Sultans und seiner liberalen Minister; der Sultan kann nicht über sein Recht, und er herrscht nur kraft eines Säbels, der das abhängige Abbild des Halbmondes ist! Seine Autorität beruht auf dem Koran.

Die Westmächte aber wissen, daß der geistige Vorgänger dieser Uebereinkunft jener famose Hattischeriff von Gull-Hane war, der, voll von den strengsten Befehlen für eine größere Anerkennung und Berechtigung der Christen, seit vierzehn Jahren in den Mappen der Diplomaten schlummert. Es helfen eben keine Verkündigungen und Versprechungen, wo das Hinderniß, sie zu halten, in der Sache selbst liegt.

Es ist darum auch natürlich, daß diese Uebereinkunft zu Gunsten der Christen nicht in die Convention der Westmächte mit der Türkei selbst aufgenommen ist. Diese Convention, die den Schutz der Türkei feststellt, kann eine Wahrheit werden, diese Uebereinkunft aber nicht. Darum ist keine Verbindung zwischen beiden Actenstücken möglich. Und so scheint denn in der That die Krisis jetzt zu einem Ausgange zu gelangen, den ein Wort des „Dresdener Journals" trefflich charakterisirt, ein Wort, das folgendermaßen lautet:

„Es möchte sich die Lösung der Türkischen Frage in Folge des Englisch-Französischen Bündnisses, im Gegensatze zum Mentschikoff'schen Vertrage, also gestalten: Bei letzterm war die Aufrechthaltung der souverainen Stellung des Sultans zweifelhaft, den christlichen Unterhanen desselben aber, wenigstens den die überwiegende Mehrzahl bildenden Griechen, ein wirksamer Schutz gewährt; bei ersterm wird zwar den christlichen Unterthanen des Sultans dieser Schutz nicht zu Theil, dagegen geht die souveraine Stellung des Sultans verloren."

Se. Majestät der König wohnten heute einem Minister-Conseil bei, der auf 11 Uhr nach Charlottenburg berufen war.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von Albrechtsberg bei Dresden hier eingetroffen.

— Der Oberst-Kämmerer und General-Feldmarschall Graf zu Dohna wird am Montag hier eintreffen und im British Hotel Wohnung nehmen.

— Der General Graf v. d. Groeben verweilte gestern längere Zeit bei dem Kaiserl. Oesterreichischen Feldzeugmeister Baron v. Heß. Der Feldzeugmeister speiste gestern nebst Gemahlin und zwei Adjutanten bei dem Minister-Präsidenten.

— Dem Commandeur der 8. Division, General-Lieutenant v. Voß, und dem Commandeur der 7. Division, General-Lieutenant v. Hirschfeld II., ist der erbetene Abschied bewilligt worden.

— Der General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division v. Wussow und der General-Major und Commandeur der 9. Infanterie-Brigade v. Bequignolles sind Beide von Frankfurt a. d. O. hier angekommen. Der Appellationsgerichts-Präsident Neumann ist von Marienwerder und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Capel von Wien hier eingetroffen.

— Der Intendantur-Rath im 2. Armee-Corps Jacobs ist zum vortragenden Rath bei der Admiralität, mit dem Range eines Rathes dritter Klasse, ernannt worden.

— Der Geheime Ober-Finanzrath Wentzel vom Königl. Seehandlungs-Institut tritt in den Ruhestand. Er ist auf seinen Antrag mit dem 1. April pensionirt worden. Die Geschäfte desselben übernimmt der neu ernannte Director der Seehandlung, Geheimerath Camphausen.

— Der General-Intendant der Königl. Schauspiele, Kammerherr v. Hülsen, wird heute Abend nach Gotha reisen, um, auf Einladung Sr. Hoheit des Herzogs, dort der ersten Aufführung der von demselben componirten neuen Oper beizuwohnen.

— In der Stadt ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß in der diplomatischen Vertretung Oesterreichs am hiesigen Hofe eine Aenderung stattfinden werde. Wir geben dieses Gerücht, ohne es irgend vertreten zu wollen, nur als einen Beitrag zu den verschiedenen Auffassungen, welche jetzt über die Verhältnisse des Kaiserstaates in hiesigen Cirkeln sich bemerklich machen.

— Die neueste Nummer der Volkszeitung erwähnt eines auf der Börse verbreiteten Gerüchtes, welchem zufolge „die Mobilmachung des 1. und 5. Armee-Corps (Preußen und Posen) beschlossen sei." Die officiöse „Pr. Corr." kann mit voller Bestimmtheit versichern, daß auch dieses Gerücht unbegründet ist.

— Die Ratificationen der Verträge wegen Anschluß der Großherzogthümer Baden und Mecklenburg-Schwerin an den Telegraphen-Verein sind jetzt ausgewechselt. Die Mecklenburgische Telegraphen-Linie wird nach Mittheilung der „Pr. Corr." vom 1. April ab ihre Thätigkeit beginnen, während die Badenschen Linien schon längere Zeit dem Verkehre übergeben sind.

— Da sich zur Zeit noch nicht absehen läßt, ob es möglich sein wird, unter den kriegerischen Verhältnissen auf der Ostsee die Postdampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und St. Petersburg ins Leben treten zu lassen, so sind noch keine Bestimmungen über die Eröffnung dieser Post-Verbindung für dieses Jahr getroffen worden. Die „Pr. Corr." fügt hieran die Bemerkung, daß, wenn auch die Fahrten der Preußischen Postdampfschiffe durch die im Kriege begriffenen Flotten nicht gestört werden sollten, doch der Verkehr zwischen Preußen und Rußland in diesem Jahre voraussichtlich ein so verminderter sein dürfte, daß die bisherige See-Verbindung zwischen Stettin und St. Petersburg nur in geringem Umfange herzustellen sein würde.

— Die Königliche Eisenbahn-Direction zu Elberfeld, welche die Verwaltung der Prinz-Wilhelm- (Steele-Vohwinkeler) Eisenbahn übernommen hat, ist angewiesen, die Fallit-Erklärung sofort zu provociren, wenn einzelne Gläubiger in Verfolgung ihrer Ansprüche den Betrieb der Bahn zu stören oder auch nur einzelne Vermögensstücke der Bahn wirklich in Angriff zu nehmen versuchen möchten. (St.-A.)

— Nachrichten zufolge, die an hiesige wissenschaftliche Kreise gelangt sind, hat man vor Kurzem in der Nähe von Lüneburg ein anscheinend reiches Quecksilber-Lager gefunden. Wie die Voss. Ztg. bemerkt, liegt es nur einige Fuß tief in ein Quarzsand-Lager in seinen Tröpfchen eingesprengt und mit Quecksilber-Hornerz gemischt. Man versichert, daß der Kubikfuß des metallhaltigen Sandes über ein Pfund flüssiges Quecksilber enthalte. Wie wichtig ein durch diese Entdeckung ermöglichter niedriger Preis dieses für die mannichfaltigsten Industrieen so unentbehrlichen Materials sein würde, leuchtet wohl ein.

— Zur Prüfung der Versuchs-Aufgaben, welche alljährlich von Staatswegen im Interesse der Landescultur gestellt werden, ist für 1854 eine Commission aus folgenden Mitgliedern eingesetzt worden: Geh. Ober-Regierungsrath Kette, Wirkl. Geh. Kriegsrath Mentzel, Garten-Director Lenné, Landes-Oekonomie-Räthe Koppe, Nathusius, Dr. Lüdersdorf und von Kleist-Tychow. Die diesjährigen Aufgaben bezwecken 1) die Ermittelung des Einflusses, welchen das Abwelken der Saat-Kartoffeln auf ihr Gedeihen und ihren Ertrag ausübt, 2) die Ermittelung des Einflusses, welchen der ein- oder mehrmalige Verlust der Keime bei den Saat-Kartoffeln auf die Entwickelung der Pflanzen und den Ertrag und die Beschaffenheit der Ernte etwa ausübt, 3) die Ermittelung der Wirkungen des Guano und Chili-Salpeters. (C.-B.)

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist v. Ploetz, Major vom 11. Inf.-Reg., zum Commandeur des 5. comb. Reserve-Bats. ernannt und v. Born, Hauptm. und Führer des 2. Aufgeb. vom 2. Bat. 14. Ldw.-Regts., zum Major befördert.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält in ihrem amtlichen Theile 1) eine Verfügung des Königl. Ober-Tribunals vom 17. v. M., in welcher angenommen ist, daß die Untersuchungsrichter berechtigt sind, in Untersuchungen wider flüchtige Verbrecher die von denselben eingehenden Briefe in Beschlag zu nehmen und in Gegenwart des Staatsanwalts und des Adressaten zu eröffnen; 2) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte, wonach bei dem Bau von Eisenbahnen die Ansprüche der Adjacenten auf Herstellung oder Verbreiterung von Gräben, Wegen und Triften vom Rechtswege ausgeschlossen, ihre Anträge auf Entschädigung für das dazu abgetretene Land aber zur Erörterung im Prozeßverfahren geeignet sind. — Der nichtamtliche Theil enthält eine interessante Uebersicht über den Hypotheken-Zustand von den zu der Jurisdiction des hiesigen Stadtgerichts gehörigen Grundstücken und Gerechtigkeiten in den Jahren 1843 bis 1853, mit Angabe der Subhastationen und Administrationen, von dem Stadtgerichts-Director Voigt hierselbst. Danach betrugen die Hypotheken, welche auf sämmtlichen Grundstücken des Stadtgerichts haften, im Jahre 1843 68 Mill. Thlr., am Schlusse des Jahres 1853 dagegen 105 Mill. und haben daher um 37 Mill. zugenommen. Der Werth sämmtlicher Grundstücke belief sich im Jahre 1843 auf 119 Mill., im Jahre 1853 dagegen auf 149 Mill. und hat sich daher um 30 Mill. vermehrt. Aus einer Vergleichung des Werthes der Grundstücke mit den darauf haftenden Hypotheken ergiebt sich, daß dieselben durchschnittlich bereits mit zwei Dritteln des Werthes belastet sind.

— [Zweite Kammer.] Die Verhandlung über die Creditbewilligung wird nicht vor dem 7. April stattfinden, da der Commissionsbericht wohl erst am 4. in der Commission zur Verlesung kommt. — Die Geschäfts-Ordnungs-Commission empfiehlt den Antrag des Abg. v. Keller: „Auch auf den Antrag von zehn Mitgliedern die Kammer zu einer geheimen Sitzung zusammentreten zu lassen, in welcher dann Beschluß darüber zu fassen ist, ob für den vorliegenden Fall die Oeffentlichkeit auszuschließen," — zur Annahme. Nach dem Bericht steht sie nicht an, „ihre Ansicht vorläufig dahin auszusprechen, daß bei gegebenem Anlaß das vorberegte verfassungsmäßige Recht des Präsidenten und einer Anzahl von zehn Mitgliedern, zur Vermeidung von bedenklicher oder weniger schicklicher Ausführung desselben, namentlich mitten in einer öffentlichen Discussion, durch eine neu zu treffende Bestimmung der Geschäfts-Ordnung für seine Ausübung unter gewisse Formen gestellt werden könnte, wofür jedoch die bisherige Erfahrung ein gegenwärtiges Bedürfniß nicht herausgestellt hat."

— Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Anleihe-Commission der Zweiten Kammer die Bewilligung des geforderten Credits von 30 Millionen beantragt. Auf diesen Beschluß der Commission hätte — so schreibt man dem „Hamburger Correspondenten" von hier — namentlich eine Auseinandersetzung des Kriegsministers General v. Bonin eingewirkt. Der Letztere hob danach hervor, daß ein Anschluß Preußens an Rußland bei der Gesammtlage der Dinge zu den Unmöglichkeiten gehöre. Ein Zusammengehen Preußens mit Rußland würde Deutschland zum Hauptschauplatze des Krieges mit allen seinen schrecklichen Folgen machen, und wer noch einen Funken von Deutscher oder Preußischer Vaterlandsliebe in sich fühle, könne einer solchen Politik nicht das Wort reden. General v. Bonin gebrauchte bei seiner Darstellung der Sachlage das Bild, daß, wie alte Gesetzgeber es vermieden hätten, in ihren Gesetzbüchern des Verbrechens des Vatermordes zu erwähnen, weil sie dieses unnatürliche Verbrechen für eine Unmöglichkeit gehalten hätten, so könne auch der irrigerweise vielfach besorgte Fall eines Anschlusses Preußens an Rußland gänzlich außer Betracht gelassen werden, weil ein solches Zusammengehen einem an Deutschland und Preußen verübten Morde ziemlich gleich gestellt werden könne.

— Das mit dem Anleihegesetz zusammenhängende Gesetz zur Erhebung eines Zuschlages zur classificirten Einkommen-, Klassen-, Mahl- und Schlachtsteuer von 25 pCt. ist im Wesentlichen von der betreffenden Commission der Zweiten Kammer angenommen. Einstimmig wurde angenommen, daß in den Tenor des Gesetzes die Bestimmung aufzunehmen sei, daß mit der Erhebung der Steuer zu beginnen sei am 1. des Monats, der auf die Effectuirung der bewilligten Anleihe folge. Gegen 5 Stimmen wurde von der Majorität beschlossen, daß die Erhebung der Zuschläge nur auf ein Jahr und nicht auf 1½ Jahr, wie die Gesetzvorlage will, stattfinde. In Bezug auf die Städte wurde die Vorlage dahin geändert, daß die Städte das ⅓ der Mahlsteuer, das sie seit 1848 zu Communal-Zwecken behielten, zur Staatskasse abzuführen hätten und es ihnen so in die Freiheit gestellt ist, gar keinen Zuschlag von 25 pCt. zu erheben, wenn sie es nicht zu Communal-Zwecken bedürfen.

— Der Bericht der Commission der Zweiten Kammer für die Arbeiter-Unterstützungskassen, betreffend den Antrag des Abg. Wagener (Neu-Stettin) und Genossen, ist erschienen und vom Abg. Schlott abgestattet. Die Commission hat beschlossen, die vom Antragsteller gestellten Fragen dahin zu beantworten, daß „die Beschwerden der Handwerker über oft mangelnden Erwerb und Unsicherheit der Existenzen zwar als vielfach begründet anzuerkennen, die Abhülfe jedoch durch Gesetze und Institutionen, die auf den Handwerkerstand oder auf das Gewerbsleben ausschließlich sich beziehen, nicht zu verhoffen ist; daß auf diesem Gebiete die Gesetzgebung sich darauf beschränken müsse, die Grundlagen allmählich weiter auszubauen, welche durch die Verordnungen vom 17. Januar 1845 und 9. Februar 1849 gelegt worden sind."

Danzig, 29. März. [Nach der Ueberschwemmung.] Aus unserer überschwemmten Umgegend geht uns überall die freudige Kunde zu, daß die Gefahr vor neuen Abspülungen oder Damm-Durchbrüchen endlich gänzlich beseitigt ist und die Gewässer fortdauernd im Fallen sind. Aus dem Wenigen, was man bis jetzt überschauen kann, glaubt man den Schluß ziehen zu dürfen, daß das Land, wenigstens in unserer nächsten Nähe, durch Versandung nur wenig gelitten hat. Fließt das Wasser bis zum Anfang künftiger Woche noch ab, so hofft man sogar den größten Theil der Winter-Saaten erhalten zu sehen. (D. D.)

§§ Neusalz a. O., 31. März. [Ein Nothschrei um die hängengebliebene Fähre!] Unser Städtchen, das auf Grund seiner Nahrungs- und Verkehrs-Verhältnisse wohl eine Stadt genannt werden darf, hat in den schlimmsten Zeiten festgestanden; wenn demnach von hier aus öffentliche Klage geführt wird, so ist dieselbe schwerlich aus der Luft gegriffen. Handel und Gewerbe des Ortes sind, wenn nicht hauptsächlich, doch ganz wesentlich auf die Verbindung mit der gegenüberliegenden rechten Oderseite angewiesen. Von da empfingen unsere sonst lebhaften Wochenmärkte ihre Zufuhr, und in natürlicher Folge wurden auch die Einkäufe am hiesigen Platze gemacht; von da erhalten wir unser Brenn- und Bauholz, und die hinter uns liegenden Eisenwerke, die Hunderte von Arbeitern beschäftigen, ihr Feuerungsmaterial. Dieser ansehnliche Verkehr hat längst zu der Anerkenntniß geführt, daß eine Ueberbrückung der Oder an dieser Stelle für die Stadt und eine weite Umgegend wahrhaftes Bedürfniß sei. Darauf wollen wir nun vorläufig gern verzichten; daß aber seit längerer Zeit auch noch die einzige Vermittelung, eine fliegende Fähre, durch ihre vollständige Unbrauchbarkeit in Abgang gekommen ist und durch einen gänzlich unzulänglichen, nur 2 bis 3 kleine Wagen fassenden Spitzprahmen ersetzt werden muß, ist ein Zustand, der unmöglich noch lange ertragen werden kann. Beschwerden sind genug geführt; die Sache muß irgendwo hängen — wo, wissen wir nicht. Darum dieser Nothschrei.

Sigmaringen, 24. März. Vorgestern war bei Herrn v. Sydow ein glänzendes Diner zur Feier des Geburtstages Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen. Es wurden dabei patriotische Lieder gesungen und Toaste auf Se. Majestät den König, Se. Königliche Hoheit den Prinzen von Preußen und auf Hohenzollern ausgebracht.

Würzburg, 30. März. [Beschlagnahme.] Die kürzlich bei Brönner in Frankfurt erschienene Broschüre: „Politische Conturen aus dem Jahre 1853; vom Standpunkt des westlichen Deutschland" wurde gestern in den hiesigen Buchhandlungen mit Beschlag belegt. (N. W. Z.)

Mainz, 30. März. [Preuß. Besatzung.] Heute Mittag gegen 1 Uhr traf das Königl. Preußische 7. Jäger-Bataillon hier ein, hält morgen Rasttag und wird nächsten Sonnabend Morgen um 6 Uhr mit dem von hier ausmarschirenden Königlich Preußischen 38. Infanterie-Regiment nach Frankfurt a. M. als künftige Garnisonsstadt ziehen. Letzteres Regiment stand länger als 20 Jahre hier in Garnison und hat sich stets durch musterhaftes Benehmen, sowie durch das freundlichste Einvernehmen mit den übrigen Garnisons-Truppen und der Mainzer Bürgerschaft ausgezeichnet. (Mz. J.)

△ Frankfurt a. M., 30. März. [Aus der Diplomatie. Militairisches.] Gestern verabschiedeten sich die Offiziere des übermorgen abmarschirenden Königl. Preußischen 29. Infanterie-Regiments beim Bundespräsidial-Gesandten, Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Prokesch-Osten. Derselbe gab ihnen u. A. die Versicherung, daß im Augenblicke zwischen Preußen und Oesterreich über ihr Verhalten in der orientalischen Frage vollkommenes Einverständniß herrsche und hierdurch Deutschland als ein einiges und starkes sich darstelle. — Morgen giebt der Königl. Preußische Bundestags-Gesandte v. Bismarck-Schönhausen den Stabs-Offizieren des 29. Infanterie-Regiments ein militairisches Abschieds-Diner, zu welchem auch die Kaiserl. Oesterreichischen, Königl. Baierischen und Frankfurtischen Stabs-Offiziere geladen sind. Auch bei dem Königl. Preußischen General-Consul v. Bethmann findet ein solches Abschieds-Diner statt. Letzterer hat von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen und bei Rhein das Commandeur-Kreuz des Ordens Philipp's des Großmüthigen erhalten.

□ Frankfurt a. M., 31. März. [Vom Bundestage.] Die Neugierde des Publicums über die Verhandlungen in der orientalischen, resp. Deutschen Neutralitäts-Frage am Bunde ist in der gestrigen Sitzung der Bundes-Versammlung noch nicht befriedigt worden. Es kamen nur Gegenstände geringerer Bedeutung vor. Seitens des beim Bunde accreditirten Kaiserl. Russischen Gesandten, des Fürsten Gortschakoff, wurde die Geburt einer Großfürstin, Tochter des Großfürsten Constantin Kaiserl. Hoheit, notificirt. Der von Bremer Bürgern gegen die Bestimmungen der Bremer Verfassung zu Gunsten der politischen Wahlrechte der Juden eingereichte Protest wurde dem politischen Ausschusse zugewiesen, und zur Prüfung standesherrlicher Beschwerden ein besonderer Ausschuß gebildet.

Bremen, 31. März. Die Russischen Capitaine in unserm Hafen suchen ihre Schiffe zu veräußern, und es ist u. A., wie wir vernehmen, die Russische Bark „Sylphide" für 45,000 Mark Hamburger Banco von einem Kaufmann in Bremerhaven angekauft worden. (Wes.-Ztg.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

Verona, 25. März. [Geschenk für Radetzky.] Der Triester Zeitung wird geschrieben: Eine höchst angenehme Ueberraschung wurde an seinem Namenstage (19. d. M) dem Feldmarschall Grafen Radetzky bereitet. Der junge Brescianer Bildhauer Emanueli, dessen Werke ihm frühzeitig schon einen gefeierten Namen in der Künstlerwelt erworben, überreichte am gedachten Tage dem Heldengreise sein trefflich gelungenes, in carrarischem Marmor ausgeführtes Portrait. Diese Büste stellt den verdienten Kriegshelden in Oesterreichischer Marschalls-Uniform, geschmückt mit den vorzüglichsten Ordenszeichen, mit einer solchen Genauigkeit und Kunstvollendung und so sprechender Aehnlichkeit dar, daß die zahlreichen Verehrer des Feldmarschalls dem Künstler zu allem Danke verpflichtet sind, weil er durch seine Arbeit eine fühlbare Lücke ausgefüllt hat. Am Fußgestell, worauf das Bildniß ruht, liest man unter in erhabener Arbeit gehaltenen Trophäen und Kriegs-Emblemen folgende Worte: „PIETATE INSIGNIS ET ARMIS. PHIDIA DIGNUS." Wie wir vernehmen, begiebt sich Emanueli in einigen Tagen nach Wien, um Sr. Maj. dem Kaiser ein zweites, diesem vollkommen gleiches Exemplar darzubringen.

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 30. März. [Tagesbericht.] Der Kaiser hielt heute über das 5. Schützen-Bataillon und die zwei Kriegs-Bataillone des 19. Linien-Infanterie-Regiments, die zur dritten Division der orientalischen Armee gehören, Abschieds-Musterung, wobei lebhafter Enthusiasmus herrschte. — Ein gouvernementales Blatt von Dijon, der „Elu du peuple", enthält die Angabe, daß dort ein Lager errichtet oder zum mindesten eine bedeutende Truppenmacht zusammengezogen werden soll. (Der „Moniteur" vom 31. d. M. widerruft dies. S. die telegr. Dep.). — Nach officiellen Berichten des Gouverneurs der Guyana, vom 17. Februar datirt, will derselbe, wie der „Moniteur" mittheilt, mit den Straf-Colonieen das Alluvial-Land und die Fluß-Mündungen ganz verlassen, um sie in das Hochland zu versetzen. Im Januar war die Sterblichkeit etwas weniger stark als vorher: 35 Todesfälle auf 2371 Deportirte aller Kategorieen. Die Fregatte „Armide" wird daher nächstens von Brest 300 Sträflinge aus dem dortigen Bagno wieder nach Cayenne führen. (Nach den obigen Annahmen möchten dann in circa 5 Jahren die Deportirten allesammt mit Todesfall abgegangen sein!) — Die heutige Börse war schlecht und die 3pct. Rente nahe daran, unter 62 herunterzugehen. Die Haupt-Ursache war das starke Fallen der Londoner Fonds, die ihrerseits zum großen Theil von den Vorgängen in Nord-Amerika wegen Cuba veranlaßt worden sein soll. (Bloß davon???) Die Engländer scheinen diesem die Absicht beilegen zu wollen, sich unter dem Schutz der Verwickelungen in Europa der Insel zu bemächtigen. Besonders auffallend haben heute die Actien der Bank von Frankreich verloren, nachdem sie zwei Tage lang vergeblich zu 2640 offerirt waren. Der Crédit mobilier hat ebenfalls seine rückgängige Bewegung reißend fortgesetzt.

Paris, 31. März. (Tel. C.-B.) Der heutige „Moniteur" dementirt verschiedene Gerüchte, welche circulirten: Das Französische Gouvernement werde kein Observations-Corps am Rhein aufstellen; die Russische Armee könne nicht früher in Konstantinopel als die Englisch-Französischen Hülfstruppen sein; Englische oder Französische Fregatten seien nicht im Schwarzen Meere von den Russen in den Grund gebohrt worden.

Großbritannien.

‡ **London**, 29. März. [Das Parlament und die Klöster.] In der gestrigen Unterhaus-Sitzung beantragte noch Mr. T. Chambers, die Mitglieder des Klöster-Untersuchungs-Ausschusses zu ernennen. Mr. Bowyer stellt ein Amendement dagegen. Es wäre gefährlich, meint er, in diesem Augenblick, wo der Krieg ausgebrochen, den katholischen Theil der Nation zu beleidigen. Lord Lovaine entgegnet, Katholiken seien so gut Unterthanen wie Protestanten; die Klosterfrage aber sei weder eine protestantische, noch eine katholische, sondern eine rein bürgerliche Rechtsfrage. Lord J. Russell redet dem Amendement das Wort, indem er den eigentlichen Zweck und Sinn der Ausschuß-Untersuchung nicht gewahren kann. Colonel North ist für die Motion und beruft sich auf den Fall von Miß Fitzallan in Banbury. Ebenso Drummond, Spooner, Blair und Chambers. Mr. Osborne (Secretair der Admiralität) dagegen erklärt den Klöster-Lärm als eines der vielen Agitationsmittel einer extremen Partei, die den Sectengeist und Haß nicht einschlafen lassen will, weil er ihr oft als bequemes politisches Werkzeug dient. Nach längerem Plänkeln trägt Mr. Cogan auf Vertagung des Hauses an, aber dies Amendement wird mit 233 gegen 91 Stimmen verworfen. Gleich darauf beantragt Mr. G. H. Moore noch einmal die Vertagung des Hauses, wogegen sich das Haus mit noch größerer Majorität, als das erste Mal nämlich mit 223 gegen 59 Stimmen, erklärt. Endlich kommt das Amendement Bowyer's zur Abstimmung und wird durch 177 gegen 120 Stimmen verworfen, so daß die ursprüngliche Motion genehmigt, die Ernennung der Ausschuß-Mitglieder aber bis Donnerstag verschoben bleibt.

‡ **London**, 30. März. [Parlaments-Verhandlungen.] In der Unterhaus-Sitzung vom 29., einer Mittags-Sitzung, zeigte Lord John Russell (wie der Londoner Correspondent der „Hamb. Börsenhalle" meldet) an, daß er die Vertagung des Hauses während des Osterfestes vom 11. bis zum 24. April beantragen werde. — Das Haus beschäftigte sich darauf mit der Debatte über die zweite Verlesung der von dem Marques v. Blandford eingebrachten Bill zur Reform der Verwaltung des fundirten Vermögens der Bisthümer und Capitel; nach längerer Discussion wurde indeß unter Zustimmung des Antragstellers selbst die zweite Verlesung der Bill vertagt, und zwar mit Rücksicht auf Nichtanwesenheit der meisten Minister, die der Geheimraths-Sitzung beiwohnten.

— Vorgestern starb der (4.) Duke of Portland, 85 Jahre alt, früher Tory, später durch Canning mehr der liberalen Richtung entgegengeführt. Sein Vater war der bekannte Premier-Minister in den Tagen Georg's III.; er selbst war der Vater des berühmten Lord George Bentinck.

[Die Finanzwelt] steht mit einem panischen Schrecken, der sich in den Schwankungen der Consols-Quecksilbersäule bei Weitem nicht ganz abspiegelt, daß der Krieg kein böser Traum mehr ist, und die Ueberzeugung ist allgemein (man lasse sich durch das Schweigen der „Times" über diesen Punkt nicht beirren), daß zur Kriegführung noch ganz andere Hülfsmittel erforderlich sein werden als eine Erhöhung der Einkommensteuer. Von einer Anleihe der Britischen Regierung ist allerdings noch nicht die Rede; dagegen fängt man an, die Nothwendigkeit einzusehen, die Goldwährung auf die eine oder andere Weise durch eine erweiterte Noten-Circulation zu unterstützen oder zu ergänzen. Wenn wir recht unterrichtet sind, denkt die Regierung vorerst nur daran, den Banken die Ausgabe ihrer Privatnoten wieder möglich zu machen, wodurch das circulirende Medium sofort um mehr denn eine halbe Million Pfund vermehrt würde. Daß man damit allein nicht auskommen wird, zumal wenn die continentalen Wechselcourse die Goldausfuhr wieder in großem Maaßstabe befördern, ist klar; man wird zu weiteren, speciell die Bank und ihre Noten-Emission betreffenen Maaßregeln schreiten müssen, die von den Französischen Kriegen her noch im frischen Andenken leben.

Italien.

Rom, 23. März. [General v. Schreckenstein.] Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hatte bei seiner Abreise von Rom angeordnet, daß ihm täglich über das Befinden des hier krank zurückgebliebenen Generals v. Schreckenstein nach Neapel und Palermo hin berichtet werde. Obgleich dem Prinzen auf diesem Wege die Kunde von der fast völligen Genesung des Generals zugegangen war und dieser alle nöthigen Vorbereitungen getroffen hatte, um morgen dem Prinzen nachzufolgen, so erging doch von Letzterem die Bitte an ihn, sich nicht den Strapazen des Reisens auszusetzen, sondern in Rom die Rückkunft Sr. Königl. Hoheit abzuwarten. General v. Schreckenstein wird deshalb uns vorerst noch nicht verlassen. Doch beabsichtigt er, wenn alle Gefahr eines Rückfalls in die überstandene Krankheit vorüber sein wird, in nächster Woche mit Sr. Königl. Hoheit in Neapel zusammenzutreffen. Der Prinz und sein übriges Gefolge will nach den heute hier eingegangenen Nachrichten bereits übermorgen aus Sicilien dort zurück sein. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 23. März. [Gelübde der Königin.] Ganz Madrid beschäftigt sich heute mit einem Pilgergange, welchen die Königin nach der Kirche von Atocha macht, um dort die Bildsäule der heiligen Jungfrau mit dem Halsbande des goldenen Vließes und dem Großcordon des Ordens Karl's III. zu schmücken. Sie erfüllt dadurch ein früher gethanes Gelübde. Ihr Vater nämlich, König Ferdinand VII., begab sich unmittelbar vor seiner Abreise nach Valençay in die Atochakirche und brachte dort Unserer lieben Frau von Atocha das reiche Halsband des goldenen Vließes, welches er trug, und seinen Großcordon des Karls-Ordens, an welchem ein höchst werthvolles Kreuz in Diamanten hing, als Gabe dar. Im Jahre 1836 verschwanden diese zwei kostbaren Gegenstände aus der Kirche oder wurden vielmehr durch ein Halsband und ein Kreuz von Metall ersetzt. Vor Jahren schon gelobte die Königin, den Willen ihres Vaters zu vollführen und Unserer lieben Frau von Atocha die werthvollen Gaben zu erstatten. Sie hat nun Halsband und Kreuz neu anfertigen lassen und dieselben heute in Person dem Muttergottes-Bilde überbracht. (K. Z.)

Niederlande.

* **Gravenhaag**, 30. März. [Preßprozeß.] Der „Hohe Rath der Niederlande" (Kammer für Strafsachen) hat ein Urtheil erster Instanz auf Gefängnißstrafe bestätigt, das gegen den Verfasser eines Pamphlets: „de vermakelijke koomsche Poppenkast" (die ergötzliche Pfaffenkaste) ausgesprochen. Die religiöse Spannung ist, wenn auch nicht im Sinken, so doch zu ihrem früheren maaßvolleren Ausdruck zurückgekehrt.

Schweden.

Stockholm, 25. März. [Beisetzung. Kriegs-Commissariat.] Vorgestern wurde die Leiche des jungen Erbprinzen in der Ritterholmskirche feierlich beigesetzt und gestern ebendaselbst mit großem Pompe zur Erde bestattet. Unterm 17. d. M. hat Se. Maj. der König zur Verwaltung und Rechnungsführung über die von den Ständen des Reiches zu Rüstungen bewilligten Geldmittel ein besonderes General-Kriegs-Commissariat eingesetzt. Dasselbe besteht aus dem Präsidenten im Kriegs-Collegium General-Lieutenant J. P. Lefren, als Wortführer, dem Commandeur bei der Flotte, Stations-Befehlshaber in Stockholm, C. S. Annerstedt, und dem General-Intendanten im Kriegs-Collegium, Major L. G. Sandels.

Rußland.

Warschau, 28. März. [General Rüdiger.] Der General der Cavallerie, General-Adjutant des Kaisers und Mitglied des Reichsraths, Graf Rüdiger, ist heute hier angekommen und hat seine Wohnung im Münzgebäude genommen. Bekanntlich wird derselbe den Feldmarschall Fürsten Paskiewitsch, während dessen Abwesenheit aus dem Königreiche Polen, in den Functionen als Statthalter dieses Landes vertreten.

Donau-Fürstenthümer.

Aus Belgrad wird uns berichtet, daß der Pastor Graun, welcher den Gottesdienst der dortigen evangelischen Gemeinde leiten soll, am 20. März eingetroffen ist. Die Gemeinde wird die Serbische Regierung um Mittheilung der Bedingungen bitten, unter denen der Gottesdienst abgehalten werden kann, und es steht zu erwarten, daß die Regierung den Wünschen der Evangelischen kein Hinderniß entgegensetzen wird.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Der Donau-Uebergang, den die Russen am 23. März mit einer Truppenmacht von 50,000 Mann bewirkt haben, ist die Antwort auf das Ultimatum, welches die westlichen Mächte dem Kaiser von Rußland vor ihrer Kriegserklärung gestellt hatten. Diese Antwort, der man das Verdienst der Deutlichkeit nicht absprechen kann, wird allem Anscheine nach in den Berechnungen mancher scharfsinnigen Politiker eine empfindliche Störung hervorbringen. Man hatte sich an die lange Unthätigkeit, zu welcher die Russen anfangs durch die numerische Schwäche des in die Donau-Fürstenthümer eingerückten Truppen-Corps, darauf durch die Ungunst der Jahreszeit genöthigt waren, bereits so gewöhnt, daß kaum noch an die Möglichkeit eines kraftvollen Vorgehens von ihrer Seite gedacht wurde. Auch die westlichen Mächte, deren Hülfe bis jetzt den Türken wenig erhebliche Dienste geleistet hat, scheinen nicht darauf gerechnet zu haben, daß Rußland aus der defensiven Stellung, die es seit dem Beginn der Feindseligkeiten eingenommen, heraustreten würde, weil sie sonst schwerlich die Einschiffung ihrer zur Unterstützung der Pforte bestimmten Landungstruppen so lange verzögert hätten, wie dies geschehen ist.

Ganz abgesehen von der Unterstützung, welche ein Französisch-Englisches Landheer den Türken gewähren kann, ist es allerdings nicht zu verkennen, daß ein Angriffskrieg gegen die Türkei unter den gegenwärtigen Verhältnissen für Rußland mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Von einem Zuge über den Balkan vor die Thore von Konstantinopel, wie ihn General Diebitsch im Jahre 1829 unternahm, kann vorläufig nicht die Rede sein, weil derselbe die Mitwirkung der Flotte voraussetzen würde, welche durch die Englisch-Französische Seemacht im Schach gehalten wird. Dennoch ist bei der bedeutenden Stärke des Russischen Heeres, welches die untere Donau überschritten, nicht daran zu zweifeln, daß diese Bewegung weiter reichende Zwecke hat, als etwa bloß die Zerstörung der von den Türken auf dem rechten Donau-Ufer angelegten Feldschanzen, wie in einigen liberalen Zeitungsberichten behauptet wird. Der nächste Zweck ist vielmehr ohne Zweifel die Vertreibung der Türken aus der Dobrudscha, oder aus dem Trapeze am untern Laufe der Donau, welches, auf zwei Seiten von diesem Strome, auf der dritten vom Schwarzen Meere umschlossen, nur auf der kürzesten vierten Seite durch die 8 Meilen lange Strecke von Czernawoda (an der Donau) nach Köstendsche (am Schwarzen Meere) mit dem übrigen Bulgarien verbunden ist. Die Vertreibung der Türken aus diesen von Hügeln und Thälern durchschnittenen, übrigens beinahe ganz unangebauten und zur Viehzucht benutzten und sparsam bevölkerten Landstriche wird schwerlich große Anstrengungen erfordern, da der Türkische Befehlshaber, Mustapha Pascha, der mit ungefähr 20,000 Mann zum Schutze der untern Donau aufgestellt war und sein Hauptquartier in dem 5 Meilen von Tultscha landeinwärts gelegenen kleinen Städtchen Babadagh*), am Fuße des gleichnamigen Berges, hatte, der überlegenen Russischen Macht gegenüber sich vermuthlich beeilt haben wird, seinen Rückzug über Karassu nach Bazardschik anzutreten, während von den kleinen Türkischen Donau-Festungen Matschin Isaktscha, und Tultscha keine einzige im Stande ist, ihren Widerstand gegen eine regelmäßige Belagerung über 8 Tage zu verlängern.

Die Besitznahme der Dobrudscha gewährt den Russen zuvörderst den Vortheil, daß sie ihre Defensivstellung in der Walachei wesentlich verstärkt, indem sie die Linie, über welche diese Stellung sich ausdehnt, um nicht weniger als 30 bis 40 Deutsche Meilen verkürzt. Die Verstärkung der Defensive ist aber hier, wie überall, zugleich eine Verstärkung der Offensive. Sobald eine Russische Heeresmacht von 50,000 Mann sich anschickt, aus dem schmalen Thore der Dobrudscha in Bulgarien einzubrechen, wird der vorsichtige Omer Pascha, der bisher sich wohl gehütet hat, den Russen anders als hinter Wällen und Gräben die Spitze zu bieten, ein Zusammentreffen im freien Felde nicht leicht vermeiden können. Alle bisher gemachten Erfahrungen haben aber gelehrt, daß bei einem solchen die Russen, wenn auch nicht die Gewißheit, doch die größte Wahrscheinlichkeit des Erfolges für sich haben. Welche Folgen aber eine Niederlage des Türkischen Heeres an der Donau vor dem Eintreffen der zugesagten Englisch-Französischen Unterstützungen haben kann, liegt unter den augenblicklichen innern Verhältnissen des osmanischen Reiches, bei der bereits so weit gediehenen Spannung zwischen den christlichen und den mahomedanischen Bevölkerungen desselben, außerhalb aller Berechnung. △

*) Es ist ein Irrthum, wenn das Schreiben im gestrigen „Kriegsschauplatze" unserer Zeitung Mustapha Pascha erst jetzt von Karassu nach Babadagh marschiren läßt, um diese strategisch wichtige Position zu besetzen. Mustapha Pascha hatte vielmehr, wie aus dem Armeeberichte Omer Pascha's im „Journal de Constantinople" hervorgeht, bereits seit längerer Zeit sein Hauptquartier zu Babadagh und leitete von hier aus die Arbeiten an den Verschanzungen bei Matschin und Tultscha, durch welche die Türken den Donau-Uebergang zu vertheidigen beabsichtigten, die sich aber bekanntlich als durchaus unnütz erwiesen haben.

(Von der Donau.) Die „Ostdeutsche Post" meldet: Ueber die in die Dobrudscha vollführten Fluß-Uebergänge der Russen hat man heute einige neuere Details. So sollen bei Braila die Aegyptischen Truppen es gewesen sein, die dem Feinde am meisten zu thun machten und nur mit großer Mühe überwunden werden konnten. Die Russen haben ihre über die Donau gegangenen Truppen den 24. d. M, früh 4 Uhr, gegen Matschin vorrücken lassen. Gleichzeitig setzten sie dahin zwei Dampfboote mit acht Kanonier-Schaluppen in Bewegung, um auf die bei Matschin gelegene Donau-Insel Truppen und Kanonen zu bringen. Matschin ist vom Donau-Ufer aus sehr gut befestigt. Es ist mit zwei mauerartigen Wällen versehen, die durch Eichenbäume vom stärksten Durchmesser gebildet wurden.

Wien, 31. März. (T. C.-B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind die Russen bei Isaktscha und Matschin weiter vorgedrungen. 20,000 Türken, die bei Matschin standen, zogen sich fast ohne Widerstand zurück.

— Die Agramer Zeitung vom 28. meldet: Unser Correspondent von der Montenegrinischen Grenze schreibt unterm 18. d. M., es sei am 10. ein Courier aus Petersburg in Montenegro eingetroffen, der die Reise in 12 Tagen zurücklegte. Dieser brachte Depeschen für den Fürsten und den Russischen Obersten Kowalewski, worin den Montenegrinern angedeutet worden sein soll, ohne Verzug die Feindseligkeiten an der Grenze zu beginnen (?), um auf diese Art die Kraft der Türken zu schwächen. Auch der Senat von Montenegro soll geneigt sein, die im Süden von Albanien entstandene Erhebung zu unterstützen, daher man demnächst eine Bewegung von dieser Seite erwartet.

— Ein uns vorliegender Brief aus Semlin meldet, daß in Neusatz, Peterwardein gegenüber, wo das Oesterreichische Graf Schafgottschesche Corps eingetroffen war, am 21. März große Proviant-Lieferungen ausgeschrieben worden sind, und zwar im Betrage von 30,000 Oesterreichischen Metzen Brodfrüchte und 50,000 Oesterreichischen Metzen Hafer. Die Lieferung dürfte jedoch manchen Schwierigkeiten begegnen, da sie an die Bedingung geknüpft ist, daß die Vorräthe, falls sie nicht gebraucht werden, gegen eine Entschädigung von 5 pCt. zurückgenommen werden. (Pr. Corr.)

— Das „Journal de l'Empire" kündigt an, daß der Französische Oberst Dieu in der Nacht vom 15. auf den 16. März zu Kalafat angekommen ist, um von Omer Pascha den factischen Oberbefehl bei einer beabsichtigten bedeutenden Offensiv-Bewegung gegen das Russische Hauptquartier zu Pojana zu übernehmen. Zwei Französische Offiziere, Georges Mercier und du Puy, commandiren bereits jeder 6 Schwadronen, und der Artillerie-Oberst-Lieutenant Beurmann ist ebenfalls auf dem Kriegsschauplatz in der kleinen Walachei erwartet.

* **Paris**, 30. März. [Die Französisch-Englische Expeditions-Armee.] Der „Moniteur" schreibt: Die Englische Regierung hat ihren zu Malta vereinigten Truppen Befehl gegeben, sich nach Gallipoli zu begeben. Die Französische Regierung hatte dahin schon seit einigen Tagen 4000 Mann gesandt, welche dort am 27. d. M. angekommen sein mußten. Im Ganzen sind in diesen Tagen 15,000 Mann von den Küsten Frankreichs und Algeriens aus eingeschifft. Der Kriegs-Minister hat Maaßregeln ergriffen, damit diese Armee leicht alle Vergrößerungen empfangen kann, welche die Umstände erfordern. Ein Brief aus Malta vom 24. März in der „Indep. Belge" meldet, daß in der Nacht zu diesem Tage die Französischen Generale Canrobert, Bosquet, Martimprey, viele Stabs-Offiziere und circa 1300 Mann, die Avantgarde der Französischen Expeditions-Armee, im Hafen eingelaufen seien. Die Generale haben dem Englischen Gouverneur der Insel sogleich ihre Aufwartung gemacht, und eine Revue der Englischen Garde-Truppen, des Coldstream-Regiments und der Schottischen Truppen hat vor ihnen stattgefunden. Am 25. sollten diese Französischen Truppen nach Gallipoli absegeln und in derselben Zeit Englische Truppen ihnen folgen.

— Am 26. haben sich zu Marseille der Englische General-Lieutenant Brown nebst Gefolge, so wie der Französische General Levaillant an Bord des „Nil" nach Konstantinopel eingeschifft. Massen von Kanonen, Artillerie- und Genie-Material lagen auf den Hafen-Quais der Joliette bereit, um an die gemietheten Fracht-Schiffe vertheilt zu werden. Auch lud man fortwährend Lebensmittel in Menge auf.

Paris, Sonnabend, 1. April. (Tel. C.-B.) Gestern Abend ist folgende telegraphische Depesche des Admiral Bruat an den Marineminister Ducos hier eingetroffen: Toulon, 31. März. Die Truppen sind eingeschifft, das Geschwader geht unter Segel. Das Wetter läßt sich günstig an.

(Aus der Ostsee.) Corsör (auf der Westseite der Insel Seeland), 31. März. (T. C.-B.) Der Admiral Napier ist mit der von Kiel abgesegelten Englischen Flotte bei der Insel Moën vor Anker gegangen. (Die Insel Moën gehört zum Dänischen Stifte Seeland und ist von Seeland durch den Ulfsund, von der Insel Falster aber durch den Grönsund getrennt. Sie hat einen Hafen und 12,000 Einwohner.)

* **Kopenhagen**, 28. März. [Antipathieen. Truppen nach Kiöge.] Die Anwesenheit Sir Ch. Napier's ist viel bedeutungsloser und unbemerkter vorübergegangen, als man von mancher Seite gewünscht hatte, und hat sich dabei deutlich gezeigt, daß man hier den Engländern sehr wenig gewogen ist. Uebrigens ist der Admiral doch aufrichtig und ehrlich genug gewesen, diese Antipathie, von deren Vorhandensein man ihn in einer Soirée naiver Weise unterrichtet hat, ganz erklärlich zu finden. — Die Zeitungen bringen sehr poetische Beschreibungen über die Englische Flotte bei ihrem Durchsegeln durch den großen Belt. Kleinere Schiffe ankern seit einigen Tagen häufig auf unserer Rhede, kommen und gehen. Man nennt als Sammelplatz der Flotte jetzt immer bestimmter die Kiöge-Bucht. Es soll ein Bataillon der hiesigen Garnison nach Kiöge in dieser Veranlassung verlegt werden.

* **Kiel**, 30. März. [Der „Wellington". Die Dampfkraft auf Kriegsschiffen.] Bekanntlich bemerkte Admiral Napier vor seiner Abreise der Deputation von Bürgern aus Portsmouth, welche ihm eine Adresse überreichte, daß man in Betracht ziehen möge, wie bis jetzt noch nie die Dampfkraft auf Kriegsschiffen erprobt sei, und demnach die Erwartungen von deren Ausdauer nicht zu hoch spannen dürfe. Es dürfte von Interesse sein, aus einem Kieler Bericht der Spen. Ztg. folgende Notizen mit jener Bemerkung in Verbindung zu bringen. Es heißt dort: „Die Hauptfrage bei der Benutzung aller Dampfmaschinen auf Kriegsschiffen ist von jeher die gewesen, wie man den Kessel vor den feindlichen Kugeln schützen solle. Es sind zu dem Zwecke eine Menge Vorschläge und Versuche gemacht worden; die häufigste, weil einfachste und bekannteste, ist die, daß man den Kessel mit Steinkohlen umgiebt und somit den Steinkohlenbehälter mit dem Zwecke des Schutzes verbindet. Allein es leuchtet ein, daß dies allerlei ernste Bedenken hat; denn erstlich ist diese Schutzwand natürlich immer eine sehr verschieden starke, je nachdem der Vorrath verbraucht wird oder nicht, und zweitens auch die Gefahr des Feuers hier nicht gering anzuschlagen. Ich war daher sehr gespannt zu sehen, in welcher Weise man sich auf dem „Wellington" geholfen habe. Man hatte den ganzen Theil der Maschine, der über dem Wasserspiegel lag, mit einem doppelten starken Gitter von geschmiedetem Eisen umgeben. Die beiden Gitter standen, nach einer Schätzung, etwa 6 Fuß auseinander. Der Zwischenraum zwischen beiden war nun angefüllt mit ledernen kleinen Beuteln oder Säcken, so viel ich sah ganz rund, und jeder dieser Säcke war mit Haaren stark ausgestopft, so daß Festigkeit und Elasticität in gleich hohem Maaße so weit als thunlich erreicht waren. Die Säcke hatten ungefähr die Größe einer 36pfündigen Hohlkugel und waren ziemlich fest aufeinander gestampft, jedoch nicht eigentlich gepreßt, so daß der Elasticität eine ziemlich freie Wirkung übrig blieb. Man feuchtet diese Säcke nicht an während des Kampfes, wie ich es ursprünglich gemeint hatte, sondern läßt sie trocken, weil sonst das Wesentliche, die Widerstandskraft, die in der Elasticität liegt, dadurch gebrochen würde. Es genügte übrigens Ein Blick, um einzusehen, daß diese Vorrichtung vollkommen genügen werde, ihren Zweck zu erreichen. Denn selbst eine 36pfündige Vollkugel, auf Pistolenschußweite abgefeuert, — also die größte Geschützkugel, die wir kennen, — würde den Kessel nicht mehr verletzen, wenn sie zuerst die Schiffswand durchgeschlagen, dann das freistehende und also elastische Gitter durchgedrängt und dann sich in diese Haarsäcke hineingewühlt hätte. Ich glaube nicht, daß sie auch nur das zweite Gitter, geschweige denn den Kessel selbst, erreichen würde. Die Dicke der Schiffswandung schätze ich auf 28 bis 30 Zoll."

— Bei Kronstadt, das bereits von manchem Sachkundigen für uneinnehmbar gehalten wird, sind die Russen gegenwärtig bemüht, das Fahrwasser dadurch zu verengen, daß sie ungeheure Felsblöcke versenken, nachdem sie dieselben zuvor so zubereitet haben, daß sie als Pulverminen dienen. Durch dieselben will man die feindlichen Schiffe, sobald sie sich in die Nähe wagen, mittelst elektrischer Funken in die Luft sprengen. — So melden verschiedene Blätter.

[Zur neutralen Schifffahrt.] Die gestern mitgetheilte Kriegserklärung war von folgendem Actenstück begleitet:

„Indem Ihre Majestät die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland sich gezwungen sieht, zur Unterstützung eines Alliirten die Waffen zu ergreifen, wünscht sie den Krieg für diejenigen Mächte, mit denen sie in Frieden bleibt, so wenig lästig als möglich zu machen. Um dem Handelsverkehr neutraler Theile jede unnöthige Hemmung zu ersparen, ist Ihre Majestät gewillt, für jetzt auf einen Theil der Rechte zu verzichten, die ihr als einer kriegführenden Partei nach dem Völkerrecht gehören. Ihre Majestät kann unmöglich sich der Ausübung des Rechts begeben, welches sie hat, Kriegs-Contrebande mit Beschlag zu belegen und neutrale Theile an der Beförderung der Depeschen des Feindes zu verhindern, und sie muß das Recht behaupten, welches ein Kriegführender besitzt, Neutrale an der Verletzung irgend einer gegen die Forts, Häfen oder Küsten des Feindes mit ausreichenden Streitmitteln etablirten Blockade zu hindern. Aber Ihre Majestät läßt gerne das Recht fallen, Feindes-Eigenthum, welches an Bord eines neutralen Fahrzeuges geladen ist, wegzunehmen, außer wenn dasselbe Kriegs-Contrebande ist. Ihre Majestät hat nicht die Absicht, die Confiscation neutralen, an Bord feindlicher Schiffe gefundenen Eigenthums zu beanspruchen, wenn dasselbe nicht Kriegs-Contrebande ist; und Ihre Majestät erklärt ferner, daß sie, beseelt von dem Wunsche, die Uebel des Krieges so viel als möglich zu mindern, und die Kriegführung auf die Operationen der regulären organisirten Streitmächte des Landes zu beschränken, für den Augenblick nicht

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, 1. April.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf zu Rantzau, aus Kiel. — Hotel des Princes: v. Stechow, Major und Rittergutsbesitzer, aus Kotzen. — Hotel de Petersbourg: v. Holzendorf, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Trimmau. — Kißkalt's Hotel zur Stadt London: v. Steinkeller, Rittergutsbesitzer, aus Zinkowken. — Schlösser's Hotel: v. Holtzendorff, Rittergutsbesitzer, aus Bruchhagen. v. Tettenborn, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Rathstock. v. Glasenap, Rittergutsbesitzer, aus Storkow. — Dierbach's Hotel: von Reibnitz, Regierungsrath, aus Merseburg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 31. März Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoh. die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen; zurück 7 Uhr. — $10\frac{1}{2}$ Uhr nach Potsdam: Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät, Major v. Schlegell.

Am 1. April $7\frac{1}{2}$ Uhr nach Potsdam: Se. Hoh. der Erbprinz von Sachsen-Meiningen.

Ihre Majestät die Königin fuhren um 12 Uhr nebst Allerhöchstihrem Gefolge nach Potsdam und kehrten um $2\frac{1}{2}$ Uhr von dort zurück.

— †§ Heute Vormittag 11 Uhr fand die mehrerwähnte Parade des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments, des Garde-Schützen-Bataillons, des Garde-Artillerie-Regiments, der Garde-Pionier-Abtheilung und des 1. Bataillons 8. Inf.-(Leib-)Reg. unter den Linden statt. Sie wurde von Sr. K. H. dem Prinzen Carl von Preußen abgenommen und von den Generalen v. Kropff und v. Schlichting commandirt. Die Aufstellung der Truppen en ligne war zu beiden Seiten der Linden genommen. Der rechte Flügel — das Garde-Reserve-Infanterie-Regiment — am Niederländischen Palais, das Garde-Schützen-Bataillon und die Garde-Pionier-Abtheilung auf der einen, diesen gegenüber auf der andern Seite der Linden das Garde-Artillerie-Regiment und das 1. Bataillon 8. Infanterie-(Leib-) Regiments, sämmtlich im Parade-Anzuge mit Fahne und Regimentsmusik an der tête. In derselben Ordnung fand der Vorbeimarsch bei der Statue des Fürsten Blücher statt. Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl in der Uniform des Garde-Artillerie-Regiments nahmen hier Höchstihren Standpunkt. Von Königl. Prinzen waren noch anwesend: die Prinzen Albrecht, Friedrich, Adalbert und Friedrich Carl von Preußen. Der Parademarsch fand einmal in Zügen statt und wurde mit Präcision in Haltung und Richtung zur völligen Zufriedenheit Sr. Königl. Hoheit ausgeführt. Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl nahm nach der Parade die Glückwünsche des zahlreich versammelten Offizier-Corps zu Höchstseiner Ernennung zum General-Feldzeugmeister entgegen.

— s Das von dem Verein für evangelische Kunst bei der vorjährigen Preis-Ausschreibung mit dem ersten Preise belohnte Bild des Malers Steinbrück ist für die hiesige Philipps-Kirche bestimmt und wird in diesen Tagen dort aufgestellt werden.

— s Sobald Peter v. Cornelius von Rom wieder hier eingetroffen ist, was Ende d. M. zu erwarten steht, wird wahrscheinlich die Ausführung der Fresken (Entwurf von Schinkel, die Cartons von Cornelius) im Treppenhause des (jetzt alten) Museums beginnen.

— †§ Die 11. und 12. Compagnie des 2. Garde-Regiments zu Fuß rückten heute Nachmittag nach Charlottenburg zur Ablösung des dortigen Wacht-Commandos.

— †§ Heute Vormittag traf ein Rekruten-Transport, für das 3. Artillerie-Regiment und die 3. Pionier-Abtheilung in Magdeburg bestimmt, aus den Bezirken der 9. und 10. Infanterie-Brigade, gegen 140 Mann stark, mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von Frankfurt a. O. hier ein. Die Mannschaften wurden nach kurzem Aufenthalte hierselbst ebenfalls per Eisenbahn nach Magdeburg weiter befördert. — Ein Quartal-Transport von entlassenen Mannschaften verschiedener Regimenter des 8. Armee-Corps traf gleichfalls heute per Eisenbahn von Magdeburg hier ein. Derselbe bestand aus Leuten, welche theils reclamirt sind, größtentheils aber aus solchen, welche wegen Unbrauchbarkeit entlassen werden; von hier aus werden dieselben einzeln in die Heimath entlassen. — Die gestern hier eingetroffenen Train-Soldaten sind heute den verschiedenen hiesigen Cavallerie-Regimentern überwiesen worden.

— n Das gestern besprochene Volksbuch; „Kamerad Hechel", Verlag des „christlichen Vereins im nördlichen Deutschland", ist hier in Berlin zu haben bei dem Hauswart der Sing-Akademie Hrn. Hintz und dem Buchbinder-Meister Griese jun., Jüdenstraße 25. Das 120 Seiten starke Buch kostet in Pappe gebunden nicht mehr als vier Silbergroschen, empfiehlt sich also neben seinem anziehenden Inhalte auch durch den billigsten Preis. Durch den Buchhandel bezogen, kostet das Buch $33\frac{1}{3}$ pCt. mehr.

— s Die Gräfin Westmoreland, Gemahlin des Englischen Gesandten in Wien, ist auf ihrer Durchreise von London dahin hier angekommen.

— s Die gestern erschienene Nummer des „Publicisten" ist mit Beschlag belegt worden.

— L Von dem Königl. Polizei-Präsidium ressortiren in Berlin gegenwärtig 44 Kranken- und Sterbekassen, denen (mit Ausnahme des Begräbniß- und Sterbekassen-Vereins der Veteranen von $18\frac{13}{15}$, des Moabiter Kassen-Vereins und der Kranken- und Sterbekasse des Treubundes) ein Assessor Seitens des Polizei-Präsidiums zugeordnet ist. In diesen Kassen wird je nach der Höhe der Beiträge statutenmäßig ein Krankengeld von 15 Sgr. bis 3 Thlr. wöchentlich und ein Sterbegeld von 15 Thlr. bis 300 Thlr. gezahlt.

— s Die Fremden und Einheimischen vielbekannte Antiquitäten- und Kunsthandlung von Arnoldt und Borchardi, Unter den Linden 19, ist vom 1. d. M. ab durch Uebereinkunft der Theilnehmer getrennt worden, indem Hr. Borchardt ein gleiches Geschäft Unter den Linden 62 eröffnet.

— s Noch früher als die Schwalben und Störche (diese Nachzügler unseres „ersten Maikäfers") künden zwei andere Zugvögel in den Tagesblättern das Wehen des Frühlings an: die Maitrank-Inserate und die Bade-Anzeigen. Beide füllen bereits zahlreich zum Vergnügen der Zeitungs-Kassen die Spalten.

— s Vor der zweiten Commission des Criminalgerichts wurde gestern eine dritte Serie der Prozesse wegen Zoll-Defraudation durch die Leipziger Waaren-Discontirungen verhandelt. Angeklagte waren die hiesigen Kaufleute Wolff und Gebert; sie wurden jeder in contumaciam zu 389 Thlrn. Geldbuße verurtheilt, Confiscation der Waaren jedoch nicht ausgesprochen.

— : Während in voriger Woche die Zahl der in Berlin Gestorbenen sich auf 212 und in der Woche zuvor auf 220 belief, sind im Laufe dieser Woche nur 191 Männer, Frauen und Kinder mit Tode abgegangen, also resp. 21 und 29 weniger. — Die letzte Märzwoche war, wie es demnach scheint, den Berlinern auffallend gesund.

— s Im Monat Februar wurden in Berlin geboren 1241 Kinder und starben 846 Personen; in demselben Monat des vorigen Jahres waren geboren 1019 Kinder, gestorben 861 Personen. — Mit Hinzunahme der Einwanderung und Niederlassung und des Verziehens hat sich die Einwohnerzahl im Februar d. J. gegen Februar 1853 nur um 5 Personen vermehrt.

— !! Aeußerlichem Vernehmen nach soll an diejenigen Linken, welche nur unter der und der Bedingung und gegen die und die Garantie Geld bewilligen wollen, eine Petition gerichtet werden, doch auch gefälligst in der Kammer dahin resp. mit dem Munde zu wirken, daß jedem Militairpflichtigen, der als Rekrut eingestellt wird, Garantie geleistet wird dafür, daß er nicht für den und den und nicht gegen den und den zu schießen brauche. Was den Einen, den nur das Geld Bewilligenden, Recht ist, dürfte, vom Standpunkt ihrer „Garantieen" aus betrachtet, den Andern billig sein, um so mehr, als diese in den Fall kommen können, nicht bloß aus den Taschen zu bluten.

— * Der letzte März hat sich gestern Nachmittag in Berlin noch als entschiedener Nassauer gezeigt. In der fünften Stunde platzte ein so heftiger Regen herab, daß Spaziergänger, welche dieses Ueberfalles nicht gewärtig gewesen waren, das erste beste öffentliche Vergnügungs-Local zu ihrem Aerger als Regenschirm benutzen mußten. — Der heutige erste April aber zog schon in aller Frühe sein weltbekanntes veränderliches Gesicht. Das Auge des Himmels, welches wir Sonne nennen, strahlte einen Augenblick in heller Klarheit, während es im nächsten wieder von Wolken getrübt wurde. Und wenn es auch bis zu dieser Vormittagsstunde noch nicht geregnet hat, so sieht es doch ganz so aus, als könnten die in der Frühlingsluft lauschenden Wassertheile, ehe man sich's versieht, sich in Tropfengestalt mobil machen. Aber wenn es wahr ist, daß weniger die Göttin Aphrodite, als vielmehr das lateinische Zeitwort aperire (aufthun) dem vierten Sohne des Jahres den Namen gegeben, weil im April die Erde ihre Knospenaugen aufschlage, so wird der Oster- oder Gras-Monat, wie Karl der Große ihn titulirt wissen wollte, durch den Regen, der ihn einweicht, am fruchtbarsten eingeweiht. Denn: dürrer April ist nicht der Bauern Will'. Aprilen-Regen ist ihnen gelegen. Und alte Bauern-Sprüche wie dieser schicken die, so sich danach richten, oft weniger in den April, als manche neumodische Naturforscher und Wetter-Propheten.

— △ Die Volks-Zeitung, die lange genug in „Ein wenig Chemie" gemacht hat, macht jetzt in „Entwickelung des thierischen Lebens" und haranguirt ihren „freundlichen Leser" wie folgt: „Wir wollen die orientalische Frage, die den Vordergrund unserer Zeitung und unserer Zeit einnimmt, dort belassen und uns hier im bescheidenen Hintergrund des Blattes ein wenig von dem Ei und dem Leben zu unterhalten suchen." — Wir freuen uns, daß es doch wenigstens etwas „Bescheidenes" in der Volks-Zeitung giebt, wenn dieses auch, ihrer Natur gemäß, bei ihr in den „Hintergrund" tritt. Im Vordergrunde handelt sie vom politischen Leben, im Hintergrunde vom „thierischen Leben". Als Politicus ist sie blaß-roth mit mißlungenem Schillern von schwarz-weiß; als Naturforscher eigelb. Wenn das nicht gut für die orientalische Frage ist —!

— Patriotische Blumenlese aus liberalen Zeitungen. Die „Zeit" Nr. 77, welche zur Zeit es nicht übel nehmen wird, unter die liberalen Blätter gezählt zu werden, sagt: „Frankreichs und Englands officielle Presse hat es oft genug ausgesprochen, es werde von Deutschland nichts weiter erwartet, wie die Aufrechterhaltung seiner Unabhängigkeit. Louis Napoleon sprach in seiner Thronrede freilich in einer Weise, die nicht geeignet war, unserm Nationalgefühl zu schmeicheln," — (ist auch nicht nöthig, daß das Nationalgefühl der „Zeit" und anderer liberaler Blätter geschmei-

die Absicht hat, Kaperbriefe zur Bemannung von Privatkreuzern auszugeben Westminster, den 28. März 1854."

(Die Französische Regierung hat sich ebenso ausgesprochen.)

?? **Paris**, 28. März. [**Verhandlungen mit der Türkei. Ein Ausspruch.**] In den jüngst hier eingetroffenen Briefen aus Konstantinopel geschieht des Vertrages Erwähnung, den England und Frankreich mit der Pforte zu Gunsten der nichtmuselmännischen Unterthanen dieser letztern abgeschlossen haben. Da aber noch kein Blatt den Wortlaut des Vertrages mittheilen konnte, so wissen wir auch noch nicht, welcher Werth den Zugeständnissen der Pforte beizulegen ist. Daß es sich aber nur von Zugeständnissen und nicht von vollständiger Gleichstellung der Christen mit den Türken handeln kann, liegt zunächst in der Natur der Sache und geht überdem aus einer Aeußerung des hiesigen Türkischen Gesandten Vely Pascha hervor, daß die Pforte niemals eine solche Gleichstellung bewilligen könne und werde. — Der Englische Gesandte Lord Cowley soll geäußert haben: Wir können wohl brennen und sengen, aber einen eigentlichen Angriffs-Krieg gegen Rußland können wir nicht führen.

[**Zu dem Vertrage.**] Das „Journal des Débats" giebt aus Konstantinopel vom 15. folgende Analyse des Vertrages zwischen England, Frankreich und der Pforte: „Der Vertrag besteht aus fünf Artikeln. In dem ersten verpflichten sich England und Frankreich, die Türkei mit Waffengewalt bis zu dem Abschluß eines Friedens, welcher die Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches und die Integrität der Rechte des Sultans sichert, zu unterstützen. Die beiden Schutzmächte verpflichten sich außerdem, aus der jetzigen Krisis und den Unterhandlungen, welche derselben ein Ende machen sollen, keinen besonderen Vortheil ziehen zu wollen. — Im zweiten Artikel übernimmt die Pforte die Verpflichtung, in keinem Falle einen Frieden zu schließen, ohne vorher die Zustimmung der beiden Mächte erlangt und ihre Theilnahme erbeten zu haben, so wie auch alle ihre Hülfsmittel zu gebrauchen, um den Krieg mit Kraft zu führen. Im dritten Artikel versprechen die beiden Mächte, gleich nach dem Abschluß des Friedens und auf das Verlangen der Pforte alle Punkte des Türkischen Reiches, die ihre Truppen während des Krieges besetzt haben mögen, zu räumen. Durch den vierten Artikel bleibt der Vertrag für die Unterzeichnung der anderen Europäischen Mächte offen, die Theilnehmer desselben werden wollen. Endlich garantirt der fünfte und letzte Artikel allen Unterthanen der Pforte, ohne Unterschied der Religion, die Gleichheit vor dem Gesetz und das Recht, zu allen Aemtern zugelassen zu werden. Diesem Vertrage sind als integrirende Theile mehrere Protocolle hinzugefügt, welche die wesentlichsten Punkte der Uebereinkunft in Gesetzes-Artikel oder Reglements übersetzen. Das eine hat Bezug auf die Errichtung gemischter Gerichtshöfe in dem ganzen Reiche. Ein zweites bezieht sich auf einen Vorschuß von 20 Millionen Fr., der halb von Frankreich, halb von England gemacht worden ist; ein drittes bezieht sich auf die Regulirung der Abgaben, auf die Unterdrückung des Karadsch oder der Kopfsteuer, die seit langer Zeit von der Pforte nur als ein Loskauf von dem Militairdienste betrachtet wurde. Das sind die vorzüglichsten Punkte dieser Actenstücke.

— Die neueste Post aus Konstantinopel hat Handelsbriefe gebracht, welche die Mittheilung enthalten, daß Lord Redcliffe ein Privilegium zum Betriebe aller Bergwerke in Rumelien und zum Bau der sämmtlichen projectirten Eisenbahnen für Englische Capitalisten erlangt habe. In Rumelien hat man bekanntlich unermeßliche Salzlager und verschiedene andere Bergschätze entdeckt. Der diesfällige Ferman soll nunmehr ausgefertigt sein, nachdem die Verhandlungen länger als ein Jahr im Zuge waren. (Vorläufig hätte denn England doch ein Resultat seiner Anstrengungen, und zwar nicht bloß ein salziges, auch ein klingendes.)

♁ **London**, 28. März. [**Die Kriegserklärung von sonst und jetzt. Der Geist, der einst und der jetzt zum Kriege treibt. Der Druck der Phrase. Deutsche Politik.**] Der Krieg zwischen dem Osten und Westen und der innere Friede der Mitte Europa's sind da, und Widersacher und Lobpreiser des Ganges, den die Geschichte während der letzten zwölf Monate befolgte, sind darüber einig, daß das Jahrhundert damit in eine neue Epoche getreten, wie dies vor ein und funfzig Jahren geschah, als England den großen Krieg gegen Frankreich, zu dem alles vorhergehende Gefecht nur Einleitung war, begann, und der mit dem Sturze derselben Dynastie endete, die jetzt in Frankreich die Englische Bundes-Genossenschaft repräsentirt und zur Thatsache gemacht hat. Es ist schon herausgefunden worden, daß, wunderbarer oder auch leicht erklärlicher Weise, die Königliche Erklärung, welche den Krieg von 1803 eröffnete, und die gestern in beide Häuser des Parlaments gebrachte Königliche Botschaft in den Einleitungsworten (vergl. die vorgestrige Ztg.) vollständig übereinstimmen: It is a consolation to her (his in 1803) majesty, to reflect, that no endeavours have been wanting on her (his) part, to preserve to her (his) subjects the blessings of peace — und damals, wie jetzt, gab es eine Friedenspartei, die beträchtliche Einwendungen gegen diese einleitenden Zeilen zu machen hatte, nur daß damals und jetzt weder derselbe Geist zum Kriege trieb, noch derselbe Geist den Frieden wünschen ließ, sondern umgekehrt gerade diejenigen, die damals den Frieden vertraten, jetzt am lautesten auf der Seite des Krieges sind. — Die Zeit ist vorüber, wo es von Nutzen sein kann, mit den Advocaten des Krieges im westlichen Europa über die Gerechtigkeit ihrer Sache und den Werth ihrer eingeständlichen Absichten zu rechten, oder denen, die mit ihnen in Deutschland sympathisiren, gütlich zureden zu wollen, da sie doch für nichts mehr Ohren, sondern den kommenden Kanonendonner und ihre Erfahrung haben wollen. Es ist etwas Anderes mit der schwankenden Masse derjenigen, die zur Zeit noch unter dem Alpdruck der Phrase keuchen, daß eine selbstständige Deutsche Politik, für welche das Wort Neutralität so wenig passend ist, als für das Verfahren eines über den Parteien stehenden Richters, doch nicht auf die Dauer aufrechterhalten werden könne. Woher weiß man das? wenn man fragen darf, wenn man so, von England aus, fragen darf. Woher nimmt man die Zuversicht zu einer solchen Behauptung, welche dabei zugleich als praktische und dringende Mahnung benutzt wird, es augenblicklich und gewiß zum pis-aller der Partei-ergreifung im Kriege kommen zu lassen? Das ist Logik, wie man ihr sonst höchstens bei den Geheimen Confusionsräthen in Commerziensachen begegnet, die sich hinstellen und in allem Ernste behaupten, damit der Gefahr vorgebeugt werde, daß uns das Ausland einst den Streich spiele und nichts mehr bei uns importire, sei es am besten, von vornherein gar nichts importiren zu lassen. Damit wir nicht in Krieg verwickelt werden, sollen wir Krieg machen? Wer einen Mann, dessen Ueberredungskunst mit diesem Satze operirt, für aufrichtig hält, beleidigt ihn, indem er ihn implicite für einen Narren erklärt, und wer ihn für gescheidt ausgiebt, beleidigt ihn durch die damit stillschweigend gemachte Anklage, daß er unredlich ist. Das bessert die Sache nicht, wenn man hinzufügt, der augenblicklich begonnene Krieg gegen Rußland auf Seite der Westmächte sei, weil er weniger gefährlich, empfehlungswerther, als der eventuelle Krieg gegen die Westmächte, der aus der Neutralität erwachsen könne. Also wenn umgekehrt der Krieg gegen Rußland gefährlicher als der Krieg gegen die Westmächte wäre, würde nach dieser Doctrin augenblicklich Krieg gegen die Westmächte auf Seiten Rußlands anzufangen sein? Wenn man sich drüben mit seiner Logik nicht besser in Acht nimmt, wird man sich's hüben merken. Jedenfalls, wenn solche Doctrin einmal zu Grunde gelegt werden soll, was würde man gegen die Schlußfolgerung einwenden können, daß, da man theoretisch niemals wissen kann, welcher der kriegführenden Theile der stärkere und darum gefährlichere, man das Urtheil, das man sich nicht selbst zutrauen darf, besser vom Gange der Ereignisse erwartet und, bis diese es fällen, eben neutral bleibt. Aber nichts dergleichen ist nöthig, die vom gesunden Menschenverstande und Rechtsgefühle zugleich gebotene Selbstständigkeits-Politik des Deutschen Mittel-Europa's zu rechtfertigen. Nicht nach Rücksichten auf Gesinnungs-Phrasen, noch nach Rücksichten auf Drohungen hat man im Kriegsdrange seine Laufbahn zu wählen, sondern nach zeitlichem und ewigem Rechte. Ist das Recht auf Seite derer, die sich, um das Gleichgewicht — d. h. die politische Starrheit — Europa's aufrecht zu erhalten, wohl oder übel darauf einließen, einen Barbaren, der auf den Schultern eines Mitchristen hockt, im Sattel zu erhalten? Und wenn es bei ihnen nicht ist und bei der anderen Partei nicht vorausgesetzt wird, weil ihre besser klingenden Prätensionen keinen Glauben verdienten, welche andere Politik ist dann für die, die zwischen beiden stehen, die richtige, als selbst nach dem Rechte zu sehen und selbstständig dafür zu sorgen? Neutralität, die, wenn siebenzig Millionen und das Recht dahinter stehen, Niemand antastet, ist zunächst nur das beste Mittel; der Zweck ist und muß sein, wenn die Verwirrung nicht ohne Ende fortdauern soll: Lösung der Schwierigkeit. Es mag schwer und langaussehend genug sein; aber dafür ist das Volk, an das der Appell der Geschichte ergeht, eben das Deutsche, dem selbst die Aufgabe, die zusammenstürzende Römerwelt aufzufrischen, nicht zu schwer und zu lang war.

♁ **London**, 29. März. [**Kritik der Kriegs-Erklärung. Die neutrale Schifffahrt.**] Die außerordentliche Beilage der „London Gazette" mit der Kriegs-Erklärung, der man eigentlich erst heut entgegensah, erschien schon gestern Abend*). Die Kriegs-Erklärung ist von einer Motivirung begleitet, die nichts Neues zu der seit dem Abbruch der Verhandlungen festgehaltenen officiellen Rechtfertigung der Englischen Politik hinzufügt und im Ganzen auch mit der Reihe der Staatsschriften zur Rechtfertigung der Französischen Politik übereinstimmt. Der faule Punkt der Motivirung springt augenblicklich in der Unbestimmtheit der Ausdrücke in die Augen, die sich auf Fürst Mentschikoffs zweite, nach Erledigung der Palästinensischen Differenzen gestellte Forderungen und auf des Sultans Anerbietungen, diesen Forderungen gegenüber, bezieht. Von einer in ihrer äußerst vorsichtigen Haltung auf die Zukunft weisenden Stelle ist dabei besonders Notiz zu nehmen. „Forderungen wurden erhoben," so sagt die Kriegs-Erklärung, „welche, in der Meinung des Sultans, statt seiner eigenen Autorität über einen großen Theil seiner Unterthanen die des Kaisers von Rußland substituirten." Aus dieser Stelle läßt sich zuerst die auf's Gewissen gefallene Erinnerung an die vom Kaiser von Rußland angenommene Wiener Note heraushören**). Denn da in dieser Note die vier Mächte, durch die Gleichstellung christlicher Unterthanen der Pforte mit Christen, die ihr nicht unterthänig sind, aber in den Grenzen des Reichs wohnen, das zugestanden war, was die sultanliche Autorität mindestens um so viel beschnitt, als die Annahme der Forderungen des Fürsten Mentschikoff in ihrem Wortlaut gethan haben würde, können die Englischen Staatsmänner, ohne den Vorwurf der Inconsequenz, jetzt nicht sagen, daß Fürst Mentschikoff's Forderungen der Souverainetät des Sultans einen solchen Eintrag gethan haben würden, als Europa nicht dulden könne. Außerdem ist die Stelle offenbar ein Wink, daß man wohl einsieht, wie bei den späteren Friedens-Unterhandlungen eine gemeinschaftliche Politik der christlichen Mächte, die Türkischen Verhältnisse betreffend, und bei der die Autorität des Sultans nicht besser fahren wird, als es Rußland allein mit ihr im Sinne hatte, die Hauptgrundlage und das kräftigste Unterhandlungsmittel bilden werde. — Außer der Kriegserklärung bringt die „Gazette" eine Königliche Proclamation (vgl. oben), in welcher das von England bisher so streng festgehaltene Recht des Kriegführenden, Feindesgut unter neutraler Flagge und neutrales Gut unter feindlicher Flagge zu confisciren, aufgegeben wird. Handel und Schifffahrt der neutralen Völker danken diesen großen Fortschritt den ernsten Bemühungen der Englischen Freihandels-Partei. Es ist nicht bloß die eigene Baumwolle, die den Männern von Manchester am Herzen liegt, noch das Getreide für den eigenen Magen. Wenn man Frieden nicht haben kann, ist der zweifache Gewinn, daß der Krieg eingeschränkt und die Kriegführung ehrenhafter gemacht worden, nicht zu verachten. In beiden Beziehungen war England sonst der größte Unheilstifter, indem es stets in möglichst ausgedehnter Verallgemeinerung des Krieges seine Chancen suchte und die geringsten völkerrechtlichen Schranken anerkannte. Von der erstgenannten Praxis ist es augenscheinlich noch nicht geheilt, und was hierin geschehn, ist bisher allein der ruhigen Umsicht der Deutschen Mächte zu danken, während die in Betreff des zweiten Punktes eingetretene Besserung es eigentlich auch erst im internationalen Rechtsbewußtsein den Fortschritt machen läßt, den andere Staaten längst vor ihm gemacht haben.

[**Zu den vertraulichen Unterhandlungen.**] Das „Journal de l'Empire" enthält folgende Bemerkungen zu früheren Andeutungen des „Moniteur":

„Von der Englischen Regierung abgewiesen, hoffte bekanntlich das Petersburger Cabinet in Frankreich glücklicher zu sein. Der „Moniteur" hat die Aufnahme, die seine Vorschläge am Pariser Hofe gefunden haben, offenkundig gemacht. Die Natur dieser Vorschläge selbst, die Umstände, unter denen sie auftraten, ließen es nicht zu, sie in directer Form durch Correspondenzen oder Denkschriften auszudrücken, wie es die Englische Diplomatie thun konnte. Aber wenn diese vertraulichen Mittheilungen auch nicht schriftlich aufgezeichnet sind, so sind sie darum nicht weniger gewiß und wir sind vollkommen überzeugt, daß das „Journal de St. Petersbourg" die Behauptungen des „Moniteur" in dieser Hinsicht nicht widerlegen wird. Es war, wie es scheint, kurze Zeit vor den Berathungen der Wiener Conferenz, daß das Petersburger Cabinet glaubte, die Gesinnungen der Französischen Regierung sondiren lassen zu müssen, um zu erfahren, bis zu welchem Punkte es vermittelst des Anerbietens irgend einer bedeutenden Lockspeise für den geheimen Ehrgeiz, den es bei ihr vermuthete, auf ihre Mitwirkung zählen könnte. Der Repräsentant des St. Petersburger Hofes zu Paris wurde mit diesem zarten Gegenstand beauftragt. Die Eröffnungen Rußlands gegen den Fürsten, der den Kaiser-Thron wieder aufgerichtet hatte, konnten nur sehr ernster und sehr bedeutsamer Art sein. Wir glauben nicht zu weit zu gehen, wenn wir sagen, daß sie dem Erben Napoleon's I. die Aussicht auf irgend eine Combination wie der berühmte Vertrag von Tilsit gewährten, wo Frankreich und Rußland die Theilung der Oberherrschaft über Europa anstrebten. Der Petersburger Hof, der sich seit einem Jahre so völlig über den wahren Zustand Europa's und über die Stimmung der Regierungen und Völker getäuscht hat, täuschte sich noch weit mehr über die Politik und Tendenzen des neuen Französischen Kaiserthums. Die Politik Frankreichs hat keine Eroberungen und Gebiet-vergrößerungen zum Ziel, die man nie ohne verderbliche Krisen vollbringt. Es hat sich aufrichtig den Bestrebungen und der Erhaltung des Friedens hingegeben, den es zur glänzenden Devise des erstehenden Kaiserthums gemacht hat. Die Russische Diplomatie konnte gleich bei ihren ersten Eröffnungen diese Wahrheit erkennen. Auf ihre Vorschläge wurde geantwortet, daß sie sich in der Zeit irre, daß 1854 mit 1807 keine Aehnlichkeit habe, und daß, wenn für das erste Kaiserthum Eroberungen eine unwiderstehliche Nothwendigkeit waren, gegenwärtig Achtung vor den Verträgen und der Friede Europa's die feste Politik und das einzige Ziel des Kaisers der Franzosen seien."

So das officiöse Journal der Französischen Regierung. Das Weitere ist abzuwarten.

*) Wir sind durch besondere Veranstaltung bereits gestern Abend in der Lage gewesen, dies wichtige Actenstück unsern Lesern vollständig mitzutheilen. D. Red.

**) Die Kriegserklärung sagt sonderbar genug, es wäre Rußland das Anerbieten zu einer Verständigung gemacht worden, durch die von der Pforte modificirte Wiener Note; aber sie verschweigt, daß Rußland diese Note der vier Mächte sofort ohne Modificationen angenommen hatte! England scheint das vergessen zu wollen, darum muß man diesen Umstand immer wiederholen. Damals stimmten Rußland und die vier Mächte völlig überein, und Rußland fordert noch heut nur das, was ihm damals von allen vier Mächten zugestanden war. D. Red.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Der Belgische Hafen Ostende**) verdankt die nicht unerhebliche Bedeutung, die er für den Transit-Verkehr des Zollvereins hat, vorzugsweise dem Umstande, daß die Schifffahrt nach und von demselben während des Winters bei weitem sicherer ist, als nach allen anderen Nordsee-Häfen. Der Gesammtwerth des Transits nach dem Zollvereine betrug im Jahre 1852 1,775,931 Thlr. Im Jahre 1853 erhob sich der Gesammtwerth des Transits nach dem Zollvereine auf 2,115,389 Thlr., also um 339,358 Thlr. mehr, als im vorhergehenden Jahre, was seinen Grund in dem Umstande hat, daß bei dem frühen Eintreten der rauhen Jahreszeit viel Transit-Artikel von England aus bereits im December über Ostende geschickt wurden. Die Hauptartikel des Transits im vorigen Jahre waren Wollenwaaren zu einem Werthe von 388,142 Thlr., Leinenwaaren: 79,289 Thlr., rohe gesponnene Seide: 71,176 Thlr., Wolle: 159,026 Thlr., Indigo: 794,054 Thlr., kurze Waaren: 71,376 Thlr. Nach Preußen wurden von Ostende im vorigen Jahre ausgeführt: Indigo für 794,054 Thlr., Wolle für 159,002 Thlr., Modewaaren für 675 Thlr., Manufactur-Waaren für 1202 Thlr., Austern für 35,223 Thlr., insgesammt für 990,180 Thlr. Bemerkenswerth ist, daß im Laufe des vorigen Jahres kein einziges Preußisches Schiff in Ostende einlief, und überhaupt nichts zur See aus Preußen eingeführt wurde. Zwar waren mehrere Ladungen Holz aus Preußischen Ostsee-Häfen beordert worden, doch konnten diese Bestellungen theils wegen Mangels an Schiffen, theils wegen zu hoher Fracht nicht ausgeführt werden. (Pr. Corr.)

(**Die Französische Runkelrüben-Zucker-Fabrication**) hatte, nach einer Uebersicht im „Moniteur", bereits während der 6 Monate vom 1. September 1853 bis zum 1. Februar d. J. sich auf 73,987,419 Kilogramm erhoben: eine Ziffer, welche beinahe der Gesammtproduction während der ganzen letzten Campagne vom 1. September 1852 bis zum 1. September 1853 gleich kommt. Da die Hauptthätigkeit der Production auf die vier Monate vom November bis zum Februar beschränkt ist, und da namentlich die 6 Monate vom März bis zum September nur wenig zu der Production hinzufügen, so hat dies Ergebniß zwar nicht so viel Ueberraschendes, als es auf den ersten Blick erscheint, indessen bleibt dasselbe immer besonders deshalb bedeutungsvoll, weil dadurch die Besorgnisse vollkommen widerlegt werden, welche in Bezug auf die Runkelrüben-Zucker-Production durch den Umstand erregt waren, daß neuerdings wegen der lockenden Spirituspreise eine Anzahl Fabriken in Branntwein-Brennereien verwandelt worden sind. (Pr. Corr.)

Inserate.

Preis-Bewerbung.

Nachdem eine Reihe von Brennerei-Besitzern in der Neumark, Pommern, Preußen, Posen und Ober-Schlesien, welche unter entschieden ungünstigen Verhältnissen Brennereien unterhalten, sich übereinstimmend dahin erklärt haben, daß sie bei der gegenwärtigen Erhöhung der Branntwein-Steuer zufrieden gestellt sind, sobald das Product, der Branntwein selbst (respective der Spiritus), besteuert wird, nicht aber der Maischraum, hat die Königliche Staats-Regierung in der Sitzung der Ersten Kammer vom 29. d. M. ihre Geneigtheit ausgesprochen, diese Art der Besteuerung in Erwägung zu nehmen und eventuell mit den für die fragliche Steuer verbundenen Regierungen in Verhandlung zu treten. Es wird durch einen solchen Steuer-Modus bekanntlich auch die Verwerthung der verfaulten Kartoffeln begünstigt.

Mit Bezug auf die vorstehend bezeichneten Verhältnisse wird hiermit demjenigen, welcher von den annehmbaren Vorschlägen, nach dem Urtheil des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums, den besten für die vorbezeichnete Besteuerungs-Art dem Königl. Landes-Oekonomie-Collegium bis zum 1. Juli d. J. einreicht, eine Prämie von 24 Fr.d'or zugesichert.

Sandow, den 30. März 1854.

A. Frhr. Senfft v. Pilsach.

M. K. 1—0.

30. erh. Unerw. Freude. Herzl. Dank. Gesund. Gewünschte soll geschehen. Gott befohlen!

Rasselass, prince of Abyssinien royalte gratulirt herzlich zum 2. April und bittet, ihn und seine Kariten nicht zu vergessen!!!

[redacted] Ein tüchtiger Hauslehrer von streng conservativer Gesinnung findet ein sehr angenehmes Engagement in einem adligen Hause durch H. Franz in Berlin, Kronenstr. Nr. 50. (Vorauszahlungen sind nicht zu leisten.)

Von einer Beamten-Wittwe, welche mit ihrer Tochter in schönster Gegend der Stadt eine freundliche Wohnung und Garten-Promenade inne hat, wird eine gebildete Dame gesucht, der es der Geselligkeit wegen zu thun ist, sich gegen mäßige Bedingungen in Wohnung und Kost zu geben. Gefällige Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung sub U. 144. erbeten.

Ein durchaus gebildeter junger Mann von gutem Stande, der sich der Oekonomie gewidmet, seine Lehrzeit ganz genügend bestanden, in der Buchführung, Feld- und Viehwirthschaft vollständig bewandert, wünscht als zweiter Verwalter auf einem größeren Gute placirt zu werden. Adressen sub J. v. K. werden von der Exp. d. Ztg. besorgt.

Langue Française. Les personnes qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la conversation française, et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Prof. de Réchamps de Paris, Friedrichsstr. Nr. 201, au 2e, de 12 à 2 h.

Am 20. April eröffnet das concess. höhere Lehr- und Erziehungs-Institut auf Ostrowo, hart bei Filehne an der Ostbahn, das neben den von Septima aufwärts bereits bestehenden zehn Gymnasial-Klassen jetzt auch Real-Klassen einrichtet, den Sommer-Cursus mit der Prüfung der neu eintretenden Schüler, deren Anmeldungen schon jetzt entgegengenommen werden. Am 24. April beginnt der Unterricht selbst. Eltern, die dieser ländlichen Anstalt Knaben anzuvertrauen beabsichtigen, werden eingeladen, sich jeder Zeit von den Einrichtungen derselben und der Lebensweise der Zöglinge persönlich zu überzeugen. Nachrichten über Principien und Zweck der Anstalt, Programme, Annahme-Bedingungen und selbst lithograph. Ansichten sind unentgeltlich zu beziehen vom

Dirigenten Dr. Beheim-Schwarzbach.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut in einer sehr fruchtbaren deutschen Gegend, in der Nähe der N.-M. Eisenbahn, mit 900 M. Acker, Weizenboden, 250 M. schöner Wiesen, 300 M. Fischteiche, 1000 M. schönen Wald, herrlichem Schloß und Park, ist wegen hohen Alters des Besitzers für die landschaftliche Taxe zu verkaufen, auch gegen ein kleineres Gütchen zu vertauschen. Nähere Auskunft ertheilt der Oekonomie-Inspector Eugen Wendriner zu Breslau, Friedrichsstr. 10.

Es ist zu **verkaufen:** ein **Haus** mit **Garten** zwischen dem Potsdamer und Anhaltischen Eisenbahnhofe in **Berlin.** — Anzahlung 4000 bis 5000 Thlr. Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Administrator **Herrmann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58 — an Wochentagen von 8 — 2 Uhr.

Apotheken-Verkauf.

In einer der größeren Städte der Preußischen Rheinprovinz, in der gewerbreichsten Gegend gelegen, ist eine Apotheke mit einem jährlichen Umschlage von 5—6000 Thlrn. zu verkaufen. Auskunft ertheilen

Tillmanns & Comp. in Köln.

Am 8. Mai d. J. wird in Stolp in Hinter-Pommern bei Gelegenheit der an diesem Tage daselbst abzuhaltenden Thierschau und Schaustellung landwirthschaftlicher Geräthe und Erzeugnisse

ein Pferde-Markt abgehalten werden,

welchen die in den benachbarten Kreisen wohnender Besitzer edler und tüchtiger Gebrauch-Pferde damit zu beschicken versprochen haben.

Wir fordern daher auch die Herren Kauflustigen ergebenst auf, zahlreich zu erscheinen.

Stolp, den 15. März 1854.

Der Vorstand des Stolper *c.* Zweigvereins der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft:

v. Kleist-W Tychow. Kutscher-Wobesde.

Ein herrschaftlicher Diener, der von seiner Herrschaft gut empfohlen wird und noch in einem großen herrschaftlichen Hause im Dienste ist, sucht zum 1. Mai ein anderes Unterkommen. Zu erfragen beim Portier Pariser Platz Nr. 1.

Die durch das unterzeichnete Comité zu dem Zweck veranlaßte Sammlung, bei Gelegenheit der Jubelfeier eines 100jährigen Bestehens des hiesigen Waisenhauses eine neue Waisenknabenstelle zu gründen, hat bis jetzt nur gegen 200 Thlr. ergeben, während 1200 Thlr. nothwendig sind. Es ergeht deshalb an ehemalige Zöglinge und an Jeden, der sich sonst bei dem guten Werk betheiligen will, hierdurch nochmals die Aufforderung, zu dem gedachten Zweck einen Beitrag an den mitunterzeichneten Kreisrichter Schüler bis spätestens Ende Juni d. J. einzusenden.

Bunzlau in Schlesien, den 26. März 1854.

Das Comité:

Altmann, Eschenbach, Matthäi, Schüler, Schurich, Tämmer.

Hierdurch beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß in Folge freundschaftlicher Uebereinkunft das bisher zwischen uns unter der Firma Arnoldt und Borchardt bestandene Societäts-Verhältniß mit dem heutigen Tage aufhört.

J. Arnoldt wird die von ihm seit 1829 begründete Antiquitäten- und Kunsthandlung unter seiner Firma in dem bisherigen Local, unter den Linden Nr. 19, 1 Etage, für seine alleinige Rechnung fortführen, und übernimmt derselbe die Einkassirung der ausstehenden Forderungen. Passiva sind nicht vorhanden.

M. Borchardt hingegen eröffnet mit dem heutigen Tage unter seiner Firma und für seine alleinige Rechnung unter den Linden Nr. 62 in der 1. Etage eine Antiquitäten- und Kunsthandlung.

Wir bitten gehorsamst, das der bisherigen Firma geschenkte Vertrauen auch auf jeden Einzelnen von uns gütigst übertragen zu wollen.

Berlin, den 31. März 1854.

J. Arnoldt. M. Borchardt.

Wohnungsveränderung.

Dr. J. L. Lamby, practischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, wohnt jetzt Kanonierstraße Nr. 30.

Unter den Linden Nr. 8 ist zu Johannis die zweite Etage zu vermiethen. Nähere Auskunft wird ertheilt daselbst parterre beim Wirth.

Zur geneigten Beachtung für Herren.

Durch sehr vortheilhaften Einkauf ist es mir möglich, Oberröcke und Leibröcke von feinem Tuch bei fester und gediegener Arbeit für 9 Thlr., feine Buckskin-Hosen für 4 Thlr. auf Bestellung nach dem Maaß, jedoch nur gegen Baarzahlung, anzufertigen. Stoffe zur geneigten Ansicht liegen vor.

F. W. Stöffen, Schneidermeister, Neue Grünstr. 43, vorn 1 Tr.

Bei L. Steinthal,

Jonas'sche Buchhandlung, Werderstr. 11, ist erschienen:

Religion und Kirche,

eine Volksstimme von A. W. Bullrich. Preis 3 Sgr.

zur Beleuchtung der Schrift:

Die **Freimaurerei** und das Evangelische Pfarramt, aus der Evangelischen Kirchen-Zeitung.

Der Verfasser sucht einen Theil der Bedrängniß in der gegenwärtigen Zeit, aus dem Mangel wahrer Gottesverehrung und den Irrlehren der Kirche, durch die Worte Christi zu beweisen.

Den Empfang sämmtlicher Nouveautés für die Frühjahrs- und Sommer-Saison, durch Originalität, Eleganz und Preiswürdigkeit gleich ausgezeichnet, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Herrmann Gerson,
Königl. Hoflieferant.

Anzeige für Damen.

Da ich seit 13 Jahren dem Geschäft des Damenkleider-Modisten Herrn Kriegel als Werkführer vorgestanden habe und am 1. April mein eigenes Geschäft etablire, verfehle ich nicht, den hochgeehrten Damen mich bestens zu empfehlen. Es soll mein unausgesetztes Bestreben sein, den mir zu stellenden Anforderungen durch reelle und geschmackvolle Arbeit zu genügen.

Berlin, den 30. März 1854.

H. Clages,
Damenkleider-Modist,
Spittelbrücke Nr. 14, an der Colonnade.

Als außergewöhnlich billig empfehlen **schwarze und couleurte Seidenzeuge,**
Robe 7 Thlr., 8 Thlr. und 9 Thlr.,
die feinsten glatten Thybets,
Robe 3 Thlr. 15 Sgr. u. 4 Thlr.,
die neuesten Jaconets,
Robe 2 Thlr. und 2 Thlr. 15 Sgr.,
karrirte und glatte Cachemirs,
die Robe 2 Thlr. 15 Sgr. u. 3 Thlr.,
Mir-Lüstre und Twild,
die Robe 2 Thlr. und 2 Thlr. 15 Sgr.,
sechs Viertel breite franz. Cattune,
die Robe 1 Thlr. 15 Sgr.,
Mantillen und Visites
in Atlas von 5 Thlr., in Tafft von 3 Thlr.,
die neuesten **Frühjahrs-Mäntelchen**
zu 2½, 3, 4, 5, 6, 7 bis 12 Thlr.
Gebr. Aron, Behrenstr. 29,

---

chelt werde) „seine Befriedigung darüber aus, daß die Deutschen Mächte eine unabhängige Stellung eingenommen. Nichts ist gerechtfertigter, als daß Deutschland nun auch von dorther eine Achtung seiner Unabhängigkeit erwartet." Der Schluß, daß, weil Louis Napoleon über unsere Unabhängigkeit in einer Weise gesprochen, welche nicht geeignet war, unserm Nationalgefühl zu schmeicheln, nichts gerechtfertigter wäre, als daß Deutschland nunmehro auch von dorther eine Achtung seiner Unabhängigkeit erwarte, — ich bitte um Entschuldigung wegen der Wiederholung dieses höheren Blödsinns, — kann nur zeitgemäß genannt werden. †

— Die patriotische Kölner Zeitung, alias Französischer Moniteur in partibus infidelium am Rhein, Nr. 89, spricht von Bemühungen Louis Napoleons, „die Deutschen Mächte wieder in die Bahn hineinzuführen" u. s. w. Ein rheinischer Moniteur kann natürlich darin, daß L. Napoleon die Deutsche Politik führt oder führen will, nichts Anstößiges finden, aber wie patriotisch, wie Deutsch, ja wie Preußisch würde das unabhängige Blatt seine Vatermörder herausziehn, wenn der „Czar" sich einfallen lassen wollte, die Deutsche Politik führen. Weiter droht der rheinische Moniteur, daß, wenn die Deutschen Mächte sich von den Westmächten trennen, um eine Stellung einzunehmen, die den letzteren bedrohlich sein könnte, damit die Möglichkeit der bis jetzt von ihnen in Italien u. s. w. beobachteten correcten Politik wegfalle. Also mit andern Worten, entweder mit Frankreich, oder Frankreich läßt die ihm allezeit dienstbare Revolution los. Das obige u. s. w. heißt übrigens wohl am Rhein? †

— Wird bei einem Bündniß Preußens mit Frankreich gegen Rußland Deutschland weniger Schauplatz des Krieges werden, als im entgegengesetzten Fall? Um Antwort mit Gründen wird gebeten. †

— ! Die „Zeit" scheint jetzt wiederum einen neuen Beschützer gefunden zu haben, unter dessen Auspicien sie sich zeitgemäß zu entwickeln bestrebt.

— ** Der Frankfurter Volkswitz bezeichnet den berühmten Diplomaten und gefallenen Hofmann Blittersdorf mit dem Ehrentitel eines Hofschlächters. Wenngleich sich diese Benennung zunächst auf seine unnachahmliche Gewandtheit im Erhandeln, Parcelliren und Wiederverhandeln von Grundstücken beziehen mag, so läßt sie doch auch eine sublimere Deutung zu. Als er neulich sein Messer wetzte, um der Preußischen Hofpolitik den Garaus zu machen, hat er sich dabei selbst so sehr verwundet, daß die Aerzte ihm zur Besserung eine Reise aus der dumpfen süddeutschen Zeitungs-Atmosphäre nach Norddeutschland angerathen haben sollen.

— ** Ein Theil des Publicums glaubt, die Krankheit des Herrn v. Blittersdorf rühre von einer Gemüthsverstimmung her, und hat ihn, sei es um ihn zu curiren (in Uebereinstimmung mit seinen Aerzten), sei es um ihn, der in neuester Zeit so oft an die öffentliche Meinung appellirte, für solche Anmaßung zu bestrafen, auf unbestimmte Zeit zum Figuranten im Zuschauer condemnirt.

— V Ueberall Politik — in den Bierstuben, in den Weinkellern, im Salon und in den Wohnzimmern wird bald russenfreundlich, bald russenfeindlich gekannegießert. Die Hausfrau läßt den Braten anbrennen, die Milch überlaufen, während sie an das Auslaufen der Englischen Flotte und an die Verbrennung der Russischen Schiffe denkt. Der Hausherr spricht beim Niederlegen von Niederlagen und beim Aufstehen vom Griechischen Aufstande. Die emancipirte Tochter schwärmt nicht allein beim Mondschein, sondern auch frisch für den Halbmond. Der Sohn, ein noch grüner Jüngling, spricht von dem „Koloß auf thönernen Füßen" einen kolossalen Unsinn. Kurzum, ganz Berlin ist, wie es scheint, eine große politisirende Weißbierstube und schwebt, wie diese, in Gas und Dunst.

— !! Ein Wiener Cavalier hat neulich mit einem andern gewettet, daß er in Zeit von einer halben Stunde arretirt sein wolle, ohne irgend etwas Gesetzwidriges gethan zu haben. In Folge dieser Wette nahm er sich die Hauptfigur der auch in Berlin gegebenen Posse: „Ein Lump" zum Muster, zog sich sehr abgeschabte Kleider an und begab sich in diesem reducirten Aufzuge in ein vornehmes Wiener Kaffeehaus. Dort fordert er eine Tasse Chocolade. Der Kellner bringt sie. „Wieviel kostet die Tasse?" — „Neun Kreuzer." — „Neun Kreuzer!" ruft der lumpige Gast, gleichsam bestürzt von dieser Summe. Er bietet acht Kreuzer. Doch der Kellner erklärt ihm, daß hier nicht gehandelt wird. Anscheinend verlegen sucht der „Lump" in allen Taschen, wendet sie um, aber nachdem er jeden Winkel seiner Kleider durchstöbert hat, rückt er dennoch mit nur acht Kreuzern heraus. Ob er nicht den neunten schuldig bleiben könne? „Nein," antwortet der Kellner, „wir creditiren nur anständigen Gästen." — Der „Lump" kratzt sich hinter den Ohren, sieht sich gewissermaßen schen um und sagt dann: „Schaun's, wenn's denn nicht anders ist." Zieht sich den einen Stiefel aus, nimmt aus diesem allerdings auffallenden Portemonnaie eine Banknote von 1000 Gulden, hält sie dem Kellner hin und spricht: „Einen Kreuzer bin ich Ihnen noch Rest, bekomm' ich 999 Gulden 59 Kreuzer heraus." Dieses sehen, hören und den „Lump" auf den Verdacht hin, verdächtig zu sein, arretiren, war für einen der anwesenden Gäste das Werk einer Minute. So gewann der Cavalier seine Wette, und der ihn arretirt hatte verlor natürlich bald seinen Arrestanten.

— ≅ Der Winkelschauspieler ist bereits in Posemuckel, Bernau, Köpenick und auf ähnlichen Bühnen ersten Ranges aufgetreten. Jedermann sieht ihm den „Künstler" schon von Weitem an. Er trägt sich phantastisch, — jeder Zoll ein Genie und jede Elle ein verdorbenes. Sein Hut hat eine unaussprechliche Form und mehr Beulen als Haare aufzuweisen. Eine Pikesche, mit Schnüren besetzt, oder ein abgeschabter Leibrock, bis oben hinauf zugeknöpft, bedeckt den Mangel an Westen und Chemisettes. Ein schwarzes Halstuch, das aber mit der Zeit grau geworden ist, läßt die leichtsinnigen Zipfel im Winde flattern. Jede Miene verräth den Mimen, jede Geberde drückt das Bewußtsein seines Werthes aus. Seine Augen rollen fürchterlich im Kreise, so daß die Kinder auf der Straße vor ihm erschrecken und aufschreien. Das ungekämmte Haar wallt in genialer Unordnung um das interessant sein sollende Gesicht. Schnurr- und Backenbart fehlen nur selten und haben die größte Aehnlichkeit mit einem von den Motten angefressenen Pelzstück. Seine Stimme klingt hohl und schauerlich. Tritt er in eine Restauration, so fordert er ein Glas Bier mit dem Ausdrucke eines Richard: „Ein Königreich für ein Glas Bier!" Geht er durch die Stube, so thut er es in jenem dröhnenden Schritte Macbeth's, mit welchem dieser zum Kampfe eilt: „Auf, läutet Sturm! Wind, blas'! Heran Verderben! Den Harnisch auf dem Rücken will ich sterben!" Wenn er lacht, so stößt er das Hohngelächter Mephisto's aus. Dem Kellner, der ihm Beefsteak bringt, wirft er jenen vernichtenden Blick zu, der in den „Räubern" von Schiller immer mit Applaus vom jugendlichen Publicum aufgenommen wird. Kurz, er erscheint zu allen Zeiten und an allen Orten als Acteur. Er agirt, wo er geht und steht. Auf dem Theater selbst giebt er mit gleicher Virtuosität jede beliebige Rolle, die man verlangt. Heute ist er „silberweißer" zärtlicher Vater, morgen schwarzer Bösewicht. In tragischen Rollen wirkt er zugleich komisch und in komischen dagegen tragisch. Auch ist er zugleich Sänger. Als eingekerkerter „alter Moor" singt er im Thurme und im Bierbasse mit: „Ein freies Leben führen wir." Aber das Genie hat immer viele Feinde und Neider. Die Hofschauspieler kommen ihm „ganz erbärmlich" vor. Rott, Döring, Hendrichs, Dessoir, Liedcke, sie sind nur „Stümper" in seinen Augen. Die Arme gekreuzt, steht er im Parterre, wie Napoleon auf St. Helena, wirft einen Blick unaussprechlicher Verachtung hinauf auf die Hofbühne, die bergetief unter ihm steht, und sagt erhaben mit falschem Pathos: „Das nennt sich Königl. Schauspieler." — Das „Fatum" verfolgt ihn, während es mittelmäßige Talente begünstigt. Aber noch ist nicht aller Tage Abend. Einstweilen verläßt er die Hauptstadt, um einem „schmeichelhaften" Rufe nach Köpenick zu folgen, bald aber wird Berlin erfahren, was es an ihm verloren hat.

— f **Königliches Theater.** Die erste Aufführung von Shakespeare's neu einstudirtem „König Richard III." soll in den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen. In den letzten acht Tagen wurden im Schauspielhause nur klassische Stücke gegeben: am 25. zum ersten Male Calderon's „Dame Kobold", am 26. Goethe's „Egmont" mit der Musik von Beethoven, am 27. „Dame Kobold", am 28. „Wallenstein's Tod" von Schiller, am 29. „Dame Kobold", am 30. Shakespeare's „Hamlet" und am 31. Shakespeare's „bezähmte Widerspenstige". Daneben fanden im Opernhause vier Vorstellungen statt: „Aladin", die neue Oper „Die Nibelungen", Boieldieu's „weiße Dame" und Cherubini's „Wasserträger". Im letzten Vierteljahre vom 1. Januar bis Ende März war Shakespeare 18 Mal, Lessing, Schiller und Calderon 4 Mal, Goethe 3 Mal, und daneben in der Oper Gluck und Weber 4 Mal, Mozart 2 Mal, Beethoven, Cherubini und Spontini 1 Mal, Meyerbeer und Boieldieu 2 Mal und Auber 4 Mal auf dem Repertoire. Seit Anfang der Winter-Saison sind, nachdem kurz vorher Auber's „Stumme" neu in Scene gesetzt, drei neue Opern Deutscher Componisten: Joggeli, Rübezahl und die Nibelungen, gegeben und Catharina Cornaro neu einstudirt worden. Dazu ein so reicher Kassen-Erfolg, wie er noch unter keiner der früheren Verwaltungen ermöglicht worden. Das sind Thatsachen, die an sich schon dem Kunstsinn, der Umsicht und der durchgreifenden Wirksamkeit des gegenwärtigen General-Intendanten das Wort reden, gegenüber von hohlen Redensarten, wie sie neuerdings wieder im „Deutschen Museum" des Robert Prutz beliebt worden, dessen „gefeierter" Name freilich, aber gewiß mehr zu seinem, als des Publicums Bedauern, auf dem Repertoire der Hofbühne neben Shakespeare, Lessing, Goethe, Schiller, Calderon, Uhland u. s. w. nur durch seine Abwesenheit glänzt.

— ss **Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.** Das Lustspiel von Bauernfeld: „Welt und Theater" gewährte, obschon eben nicht reich an Handlung, doch durch die geschickte Ineinanderfügung der Scenen und den gewandten Dialog eine fesselnde Unterhaltung, um so mehr als durchgängig die Rollen gut gegeben werden. Besonders zeichnen sich die Herren Görner und Ascher aus. — Eine neue Posse von Nestroy: „Theatergeschichten," wird in Scene gesetzt.

— ss Die Kroll'sche Bühne, von der heute die Zulu's scheiden, bringt gleich zu morgen eine Menge Neuigkeiten: eine neue Pepita, eine neue Soubrette und drei neue Stücke. Das ist viel auf einmal!

— ss Musikdirector Joseph Gung'l geht in diesem Monat wieder nach Petersburg, wo er für diesen Sommer noch zu Concerten engagirt ist.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg,
empfiehlt als billig in einer Auswahl von mehreren hundert Dutzenden, durch persönlich in England äußerst vortheilhaft bewerkstelligte Shirting-Einkäufe begünstigt, **Oberhemden von Engl. Shirting in jeder Größe und in allen modernen Faltenlagen, das halbe Dutzend für 3⅚, 4, 4⅓, 5, 6, 7 und 7⅚ Thlr.** Dieser Shirting ist von vorzüglicher Dauer und bleibt in der Wäsche blendend weiß.

Ferner: **Leinene Oberhemden in allen Faltenlagen und Größen, das halbe Dutzend zu 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 30 Thlr.**

Es haben sich seit einigen Monaten einige Hundert einzelne Hemden angesammelt (theils 2, theils 4 Stück), die, um damit zu räumen, mit Verlust verkauft werden sollen, so daß z. B. feine Oberhemden, die laut Preis-Courant 1⅓, 2, 2⅓, 3, 4, 5 bis 6 Thlr. kosten, für 25 Sgr., 1⅓, 1⅔, 2, 2⅓, 3 bis 4 Thlr. verkauft werden.

☞ Als so billig nie wieder vorkommend empfehle ferner: 400 Stück durable, elegante Tricot-Unterbeinkleider, das ½ Dutz. von 1 Thlr. 5 Sgr. Tricot-Jacken (auf dem bloßen Körper zu tragen), das Stück von 12½ Sgr. an.

Ferner stehen bei mir für Rechnung eines Französischen Fabrikanten zum Ausverkauf 164 Stück sehr schöne, vorzüglich dauerhaft gearbeitete gestickte Unterröcke, deren Ladenpreis 3, 3½, 4 und 5 Thlr., für 1⅓, 1⅔, 2⅓ und 3 Thlr. 100 Reifröcke für 15 Sgr.

☞ Meine sämmtliche Wäsche wird unter Aufsicht von zwei Pariser Directricen nach den neuesten Französischen ☞ Façons angefertigt, und garantire ich für elegantes und dennoch bequemes Sitzen derselben.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.

Schoenemann's Patent-Brücken-Waagen.
Höchst empfehlenswerth wegen ihrer Dauerhaftigkeit und großen Empfindlichkeit, mit welcher Compendiosität und Eleganz vereint ist, werden von einem halben Centner Tragfähigkeit bis zur Wägung der größten Lasten angefertigt in der Fabrik von
Isidor Pintus u. Comp.,
in Brandenburg a. H.

Lager davon bei **Hoffmann u. Eberhardt,** in Berlin, 42 Jägerstraße.

Moore's verbesserte patentirte Näh-maschine.

Louis Landsberger's MAGAZIN für Herren-Garderobe 26. Jerusalemstr. 26.

Moore's verbesserte patentirte Näh-maschine.

Es gereicht dieser Handlung zu nicht geringem Vergnügen, von der großen und allgemeinen Anerkennung sprechen zu können, die ihre Bestrebungen fanden: **größte Eleganz und Dauerbarkeit mit Wohlfeilheit** zu vereinen. Dieses glänzende Resultat herbeizuführen war nur möglich durch die außerordentliche Fertigkeit, welche die Arbeiter dieses Magazins in der Handhabung der verbesserten patentirten Nähmaschine erlangt haben. Die bloße Anschaffung einer Maschine genügt durchaus nicht; nur die intelligente Handhabung derselben wird Resultate hervorrufen, wie diejenigen sind, welche genannte Handlung zu erreichen so glücklich war. Es sind Vorbereitungen getroffen, daß alle noch so zahlreich eingehende Bestellungen auf das Prompteste ausgeführt werden können. — Das Lager fertiger Kleidungsstücke dieser Handlung bietet dem einfachsten wie dem verwöhntesten Geschmack die glänzendste Auswahl, und die dem Werthe angemessenen Preise werden diejenigen in Erstaunen setzen, welche zum ersten Male ihre Bedürfnisse diesem Magazin entnehmen.
Reparaturen aller in obengenannter Handlung gekauften Gegenstände werden innerhalb 2 Jahren gratis besorgt.

Messina-Apfelsinen u. Citronen,
Muscateller Traubenrosinen, Französische Schaalmandeln, Smyrn. Feigen, neue Sultanrosinen, Alex. Datteln, feinste Moskauer Zuckerschooten, Rheinische, Italienische und Französische Brünellen, Katharinen-, Königs- und Kaiser-Pflaumen, Franz. Compot-Aepfel und Birnen, Bisquits de Rheims, Franz. Früchte in Zucker und Cognac und candirt in eleganten Cartons, cand. Ostind. Ingber, feinste Franz. Tafel-Bouillon, Franz. Champignons, Capern und Oliven empfiehlt
F. W. Borchardt,
Französische Straße Nr. 48,
zwischen der Friedrichs- u. Charlottenstraße.

Fr. große Holsteiner Austern, Astr. Caviar, frischen Maitrank, empfiehlt
J. H. Höhn (im Josty-Keller),
Markgrafenstraße Nr. 43., am Gensd'armen-Markt.

Revalenta Arabica von du Barry u. Co. in London ½ Dose 18 Sgr., ½ 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. für 4 Thlr. 20 Sgr.; ferner feinstes Arrow-Root-Mehl à Pfd. 10 Sgr., engl. Senfpulver in Gläsern zu 5 Sgr., 10 Sgr., 20 Sgr., auch in Blasen, feinsten Cayenne-Pfeffer à Glas 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr., sämmtlich für Wiederverkäufer mit bedeutendem Rabatt, empfiehlt
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Frische Austern, frisch. Lachs,
Schellfische und Dorsch, fr. Astr. Caviar, Straßburger Pasteten empfiehlt
Ferd. Müller, Hofl., Behrenstr. 55.

Strickbaumwolle
voll Engl. Gewicht,
aus bestem Kettgarn gefertigt:
gebleicht à 12 Sgr.
ungebleicht à 11 Sgr.
echt blau à 13 Sgr.
Estremadura,
32 Lth. p. Pfd.
gebleicht von 18 Sgr., ungebleicht von 17 Sgr. an.
Herrmann Simon,
Brüderstraße 35, vis-à-vis den Herren Gebr. Haase.

76. 76. 76. Beachtungswerth. 76. 76. 76.
Durch bedeutend vortheilhafte Einkäufe Französischer Velpels kann ich jetzt wieder ganz feine Französische Seidenhüte, die bis jetzt noch überall 3 Thlr. kosten, für 2 Thlr. und die 4 Thlr. kosten für 3 Thlr. verkaufen.
Eduard Lehmann, Schützenstr. 76, parterre.

Unseren geehrten Geschäftsfreunden zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir heute unsere hier am Engel-Ufer belegene
Engl. Patent-Teppich-Fabrik
den Herren **Praetorius u. Protzen** hierselbst käuflich überlassen haben, und ersuchen Sie, Ihre Aufträge für die Folge an diese Herren zu richten.
Berlin, 18. März 1854.
John Croßley Sons u. Co.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige bemerken wir, daß wir, im Besitz der nöthigen Mittel, so wie der neuesten Einrichtungen und Verbesserungen, die Fabrication dieser
Engl. Patent-Velours-Teppiche
ganz in der Art und Weise unserer Herren Vorgänger fortsetzen werden, um den vortheilhaften Ruf dieses Fabricates zu erhalten; unser bisheriger Geschäftsbetrieb erleidet dadurch keine Veränderung. Aufträge werden für die Folge nicht mehr in der Fabrik selbst, sondern nur in unserem Geschäftslocale: **Köllnischer Fischmarkt Nr. 4,** eine Treppe hoch, angenommen.
Berlin, 18. März 1854.
Praetorius u. Protzen.

Papier-Tapeten,
sowie Plafonds und Borduren in reichster Auswahl bei
Carl Zeibig junior, Werder-Straße Nr. 12,
vis-à-vis der Königl. Bauschule.

☞ **Für Damen.** ☜
Ball- und Gesellschafts-Roben werden im neuesten Geschmack, letztere in antiker Form, billigst angefertigt bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.
NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

Das Neueste zu Frühjahrs-Kleidern in seidenen, halbseid., klaren Stoffen und Mantillen rc. empf. die Fabrik
von S. Lissauer, Jägerstr. 50.
NB. Eine Partie einzelner geschmackvoller seidener Roben à 15 Sgr. die Elle.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80. neben dem Rheinischen Hof.

Gewerbehalle,
Universitäts- und Georgenstraßen-Ecke,
empfiehlt zum Wohnungswechsel ihr wohlassortirtes und reichhaltiges Lager aller Gattungen Möbel, Spiegel und Polsterwaaren, die modernsten Korb- und eiserne Garten-Möbel, Lampen in Bronze und Neusilber, so wie galvanisch versilberte und lackirte Blechwaaren in großer Auswahl bei reeller Arbeit zu festen aber solidesten Preisen.
Aufträge von außerhalb auf alle Gegenstände der Industrie werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Musikalien-Leih-Institut
unter den vortheilhaftesten Bedingungen.
Musikalien-Verkauf
mit grösstem Rabatt.
Sämmtliche von anderen Handlungen angezeigte Musikalien sindstets bei uns zu denselben Preisen vorräthig.
Ed. Bote & G. Bock
(G. Bock), Königl. Hof-Musikhändler,
Berlin, Jägerstrasse 42.

Musikalien-Abonnement
zu 5 Sgr. pro Monat an. Prospect gratis. Alle Musikalien mit höchstem Rabatt.
Für Auswärtige die günstigsten Bedingungen.
H. Gaillard & Comp., Heilige Geiststr. 35.

Fr. Holsteiner u. Whitestable-Austern, Russische Schneehühner, fr. Hummern, ger. Rhein- u. Weserlachs, große Rhein-Neunaugen, Nord. Kräuter-Anchovis, marinirten Aal, marin. Muscheln, Sardines à l'huile, so wie eine neue Sendung Englischer Mixed-Pickles, Piccadilly, Engl. Saucen u. echtes Bermuda-Arrow-Root
empfing
F. W. Borchardt,
Französische Straße Nr. 48,
zwischen der Friedrichs- u. Charlottenstraße.

Londoner Union-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Haupt-Agentur zu Berlin.
Diese im Jahre 1714 gegründete, — seit 140 Jahren bestehende Gesellschaft fährt fort, ihren Theilnehmern zu den mäßigsten, aber festen Prämien die höchste Sicherheit zu gewähren. Ohne daß die Versicherten jemalen eine Nachzahlung zu leisten haben, nehmen dieselben gleichwohl Antheil an dem aus dem Geschäfte sich ergebenden Gewinne.
Ueber Zweck und Nutzen der Lebens-Versicherung unter Hinweisung auf Bürgschaften, Schulddeckungen und Versorgungen aller Art unterrichtet der Prospectus, welcher in unserm Comtoir unentgeltlich zu haben ist.
Wir empfehlen die Gesellschaft und uns dem Wohlwollen des Publicums. **J. F. Poppe & Comp.,**
Neue Friedrichsstr. 37.

Neue Mahagoni-Kommoden, dauerhaft und geschmackvoll gearbeitet, stehen Wilhelmsstr. 133 auf dem Hofe 2 Tr. billig zum Verkauf.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Statt jeder besondern Meldung.
Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Antoinette, geb. Freiin v. Thermo, von einem gesunden Knaben zeigt ergebenst an
v. Poser,
Lieutenant im 12. Infanterie-Reg.
Frankfurt a. O., den 31. März 1854.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. v. Löper, von einem gesunden Töchterchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Lübben, den 31. März 1854.
v. Eisenhart-Rothe,
Staatsanwalt.

Todesfälle.

Im Glauben an Gott und seinen Erlöser entschlief heute Nachmittag 4½ Uhr sanft zu einem bessern Leben unser treuer Gatte und liebevoller Vater, der Superintendent Karl Friedrich Schlomka.
Um stille Theilnahme bittend zeigen dies entfernten Freunden und Bekannten tief betrübten Herzens an
die Hinterbliebenen.
Berlin, den 31. März 1854.

Gestern Nachmittag 3½ Uhr starb plötzlich und unerwartet am Nervenschlage unser innig geliebter Gatte und Vater, der Gutsbesitzer und Kaufmann Siegfried Guradze, im noch nicht vollendeten 50sten Lebensjahre.
Diesen schmerzlichen Verlust zeigen tiefbetrübt an
die Hinterbliebenen.
Oppeln, den 30. März 1854.

Königliche Schauspiele.
Sonnabend, den 1. April. Im Schauspielhause. (88. Abonnements-Vorstellung.) Die Amerikanerin. — Sonntag, den 2. April. Im Opernhause. (58. Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt: Die Nibelungen. Große Oper in 5 Acten, von C. Gerber. Musik von H. Dorn. Ballets von P. Taglioni. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. (89. Abonnements-Vorstellung.) Viel Lärmen um Nichts. Lustspiel in 5 Abtheilungen von Shakespeare, übersetzt von L. Tieck. — Kleine Preise.
Montag, den 3. April. Im Opernhause. (59ste Vorstellung.) Fidelio. Oper in 2 Abtheilungen. Musik von L. v. Beethoven. Zwischen dem 1. und 2. Act: Ouverture zur Oper: Leonore. — Kleine Preise.
In Potsdam. Mit Allerhöchster Genehmigung. Zum Benefiz der Wittwen-Kasse des Musik-Corps des 1. Garde-Regiments. Delva. Schauspiel in 2 Acten. Hierauf: Versuche. Musikalische Proberollen in 1 Act von L. Schneider.
Dienstag, den 4. April. Im Opernhause. (60ste Vorstellung.) Das hübsche Mädchen von Gent. Vorher: Gute Nacht, Herr Pantalon. Musik von Grisar. — Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. 90. Abonnements-Vorstellung. Neu einstudirt: König Richard der Dritte. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare. Nach dem Originale und der Uebersetzung A. W. v. Schlegel's für die K. Bühne bearbeitet von Fr. Förster. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise. — Der Billet-Verkauf zu den Dienstags-Vorstellungen beginnt erst Montag, den 3. April.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Sonntag, den 2. April. Zum 1. Male wiederholt: Schultze-Pascha, oder: Eine Nacht im Orient. Posse mit Gesang in 4 Bildern, vom Verfasser von „Müller und Schultze". [Erstes Bild: In Berlin. Zweites Bild: Auf der Grenze. Drittes Bild: Im Divan. Viertes Bild: Das Schwarze Meer. Vorher, zum vierten Male: Welt und Theater. Lustspiel in 3 Acten, von Bauernfeld. (Döbbelin: Herr Görner, als Gast.) — Anfang 6½ Uhr.
Montag, den 3. April. Zum Benefiz für Herrn Henry. Farinelli, oder: König und Sänger. Schauspiel mit Gesang in 3 Acten, nach dem Französischen, von W. Friedrich. Musik von Stiegmann. Hierauf, zum ersten Male: Gastdarstellung der Sennora Pepita de Oliva. Humoreske in 1 Act, mit Couplets und Tanz, von O. v. Fielitz. Musik von Michaelis. — Anfang 6½ Uhr.
Dienstag, den 4. April. Zum 21. Male: Der alte Fritz und seine Zeit. Lustspiel in 5 Acten, von Ed. Boas.
Vorläufige Anzeige. Der Königl. Sächsische Hofschauspieler Herr Räder eröffnet am 5. April einen Cyclus von Gastrollen mit der Posse: „Nur Wahrheit". Außerdem kommen hierzu die neuen Possen: „Ein Haus von vier Stock", „Signor Pescatore", „Graf Schelle" zur Aufführung. — Meldungen zu Billets zur ersten Vorstellung werden von Montag dem 3. d. M. angenommen.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstraße Nr. 90.
Sonntag, den 2. April. Zum elften Male: „Nur Scandal!" Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von E. Dohm und Philipp Grobecker. Musik von Th. Hauptner. (Die neue Decoration im 3. Act, ein vollständiges Theater nebst Auditorium, ist vom Decorationsmaler Herrn Martin.)
Montag, den 3. April. Zum zwölften Male: „Nur Scandal!"
Dienstag, den 4. April. Zum dreizehnten Male: „Nur Scandal!"

Kroll's Etablissement.
Sonntag, den 2. April.
Erste Gastdarstellung der Frau Braunecker-Schäffer, vom Kgl. ständischen Theater zu Prag.
Zum ersten Male: **Er will Scandal!** Posse mit Gesang in 1 Act und 1 Vorspiel. Die Decorationen und Costüme sind sämmtlich **nicht neu.** Vorher, zum ersten Male: Liebesgeschichten eines Chevaurlegers, Vaudeville in 1 Act von Otto Baron v. Braunecker. Musik von Siutta. Zum Schluß: Zum ersten Male: **Sennora Pepita, mein Name ist Meyer!** Gelegenheitsschwank mit Gesang und Tanz in 1 Act von R. Hahn. (Belrose im ersten, Adelaide im letzten Stück: Frau Braunecker-Schäffer.) Im letzten Stück: **El Ole** und **Madrilena,** getanzt von Frau Braunecker-Schäffer. Vorher:
Großes Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.
Entrée zum Saal 10 Sgr., Logen 15 Sgr., Tribüne 20 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.
Montag, den 3. April.
Zweite Gastdarstellung der Frau Braunecker-Schäffer vom Kgl. ständischen Theater in Prag.
Zum zweiten Male: Er will Scandal! Vorher: Zum zweiten Male: Liebesgeschichten eines Chevaurlegers. Zum Schluß: Zum zweiten Male: Sennora Pepita, mein Name ist Meyer! (Belrose — Adelaide: Frau Braunecker-Schäffer.) Im letzten Stück: Madrilena & El Ole, getanzt von derselben. Vorher:
Großes Concert.
Preise wie oben, und sind Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr., incl. Entrée, bis Montag Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.
J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.
Sonntag, den 2. April. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Soirée für classische Orchestermusik
im Mäder'schen Saal, Unter den Linden 23.
Zum Besten der überschwemmten Bewohner der Weichsel-Niederung.
Dienstag, den 4. April, Abends 7 Uhr.

Ouverture zum Freischütz	von C. M. v. Weber.
Scherzo a. d. Sommernachtstraum	von Mendelssohn-Bartholdy.
Sinfonie G-dur	von Haydn.
Ouverture zur Zauberflöte	von Mozart.
Sinfonie C-moll	von L. v. Beethoven.

Billets à 10 Sgr. sind in der Königl. Hof-Musik-Handlung des Herrn G. Bock, Jägerstr. 42, und Abends an der Kasse zu haben.
C. Liebig.

Sonntag, den 2. April, Mittags 12 Uhr
zweite Concert-**Matinée**
von **Friedr. v. d. Osten** und **Julius v. Kolb**
im Saale des Englischen Hauses.

Cirque François Loisset
im Berliner Circus-Theater v. d. Rosenthaler Thore.
Sonntag und Montag:
Grosse ausserordentliche Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Eröffnung 6 Uhr.
Fr. Loisset, Director.
Passepartout und freie Entréen sind Sonntag nicht gültig.

Dienstag, den 4. April 1854.
Im Concert-Saale des Königlichen Schauspielhauses
Abends 7 Uhr
CONCERT
der
Gebr. Henri u. Joseph Wieniawski
unter gütiger Mitwirkung der Weimarischen Hof-Opern-Sängerin Fräulein Schultz und der Königlichen Capelle, unter Direction des Herrn Concertmeisters Leopold Ganz.

Programm.
1) Ouverture aus „Fidelio", von Beethoven.
2) Concert in E-moll mit Orchesterbegleitung von Mendelssohn, vorgetragen von Henri Wieniawski.
3) Arie aus „Figaro's Hochzeit", von Mozart, gesungen von Frl. Schultz.
4) Concertstück für Clavier mit Orchesterbegleitung von Weber, vorgetragen von J. Wieniawski.
5) Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor", von Nicolai.
6) Sonate in A-dur von Beethoven, vorgetragen von den Gebr. Wieniawski.
7) Lieder von Schubert und Curschmann, gesungen von Frl. Schultz.
8) Di tanti palpiti-Fantaisie für die Violine von Nicolo Paganini, vorgetragen von Henri Wieniawski.

Billets zu numerirten Plätzen à 1 Thlr. und zu unnumerirten Plätzen à 20 Sgr. sind in der **Königlichen Hof-Musik-Handlung des Herrn G. Bock, Jägerstraße Nr. 42,** und am Abend des Concerts an der Kasse zu haben.

Kemper-Hof.
Vorläufige Anzeige eines Concerts zum Besten der von Wassernoth betroffenen Kreisstadt Schwetz an der Weichsel.
Das traurige Schicksal, welches diese Stadt heimgesucht, und der Hülferuf, welcher von dort für die so hart bedrängten Bewohner ertönt, hat in mir den Wunsch rege gemacht, auch ein kleines Scherflein zur Linderung beizutragen.
Ich beabsichtige zu diesem Zwecke am
Donnerstag, den 6. April, ein
großes Extra-Concert
zu veranstalten und den ganzen Ertrag desselben der betreffenden Behörde zu überliefern. Die näheren Details hierüber werden die Ankündigungen enthalten.
Entrée-Billets à 5 Sgr. sind zu bekommen bei dem Conditor Herrn Rosenthal, große Friedrichsstraße 195, bei dem Conditor Herrn Ganzert, Leipziger Str. 8, in der Tabackshandlung des Herrn Farentholdt, unter den Linden 42, bei dem Portier im Gasthof zur Stadt London am Dönhofsplatz und im Kemper-Hof. Kassenpreis 7½ Sgr.
J. Rudersdorff, Concertmeister.

Sonntag, den 9. April 1854,
Abends 7 Uhr.
Im Saale der Sing-Akademie: Concert
von
Henry Vieuxtemps zum Besten des Frauen-Vereins (II. Abtheilung) der Gustav-Adolph-Stiftung.
Billets zu numerirten Plätzen à 1 Thlr. sind in der **Königl. Hof-Musik-Handlung des Herrn G. Bock, Jägerstrasse Nr. 42, zu haben.**

Zwölfte rhetorische Soirée.
Montag, den 3 April, 6½ Uhr,
im Saale des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums (Fürstenhaus, Eingang rechts, Kurstr. Nr. 52).
Nach vielfachem Verlangen:
Fortsetzung aus O. Gruppe's Trilogie:
Karl der Große.
1) Karl und Hildegarde.
2) Eginhard und Emma. (Schluß.)
Numerirte Stühle à 20 Sgr. sind an der Kasse zu haben.
Rhetor Julius Schramm.

Zur Rettung der Stadt Schwetz aus Wassersgefahr (siehe Nr. 75 unsrer Zeitung) sind eingegangen: Von von Hn. 5 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.
Vertrags-Glossen. — Amtliche Nachrichten. — Kammer-Verhandlungen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Danzig: Nach der Ueberschwemmung. — Neusalz a. O.: Ein Nothschrei um die hängengebliebene Fähre. — Sigmaringen: Diner.
Würzburg: Beschlagnahme. — Mainz: Preuß. Besatzung. — Frankfurt a. M.: Aus der Diplomatie. Militairisches. Vom Bundestage. — Bremen: Bark „Sylphide" verkauft.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Verona: Geschenk für Radetzky.
Ausland. Frankreich. Paris: Tagesbericht. Telegr. Depesche.
Großbritannien. London: Das Parlament und die Klöster. Parlaments-Verhandlungen. Todesfall. Die Finanzwelt.
Italien. Rom: General v. Schreckenstein.
Spanien. Madrid: Gelübde der Königin.
Niederlande. Gravenhaag: Preßprozeß.
Schweden. Stockholm: Beisetzung. Kriegs-Commissariat.
Rußland. Warschau: General Rüdiger.
Donau-Fürstenthümer. Notiz.

Börse von Berlin, den 1. April 1854.
Die Schwierigkeit der letzten Ultimo-Regulirung hatte mehrere Speculanten veranlaßt, ihre Unternehmungen in die Hausse zu wenden; dies und bessere auswärtige Notirungen verursachten ein Steigen der meisten Course, doch war das Geschäft nicht erheblich.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	93½ G.	Westp. Pfdbr.	3½	82½ a 83 bez.
St.-Anl. v. 50	4½	93½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	93½ bez.	d.B v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	85½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	80 bez.	Kur- u. Neum.	4	88½ bez.
Seeh.Präm.s.	—	130 B.	Pommersche	4	92½ B.
K.u.N.Schld.	3½		Posensche	4	86 B.
Brl.St.-Obl.	4½		Preußische	4	
do. do.	3½		Rh.u.Westph.	4	90 bez.
K.u.Nm.Pfdb	3½	92 B.	Sächsische	4	87 bez.
Ostpreuß. do.	3½	85 G.	Schlesische	4	84½ a 85 bez.
Pomm.Pfdbr.	3½	91½ bez.	P.B.Anth.sch.	—	93½ bez.
Grßh.Pos.do.	4	95½ bez.	C.-B.Bk.Act.	—	
do. do.	3½	85½ bez.	F.Gldm. à 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	73 bez.	Ludw.-Berb.	4	97 a ½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	74 G. [exdw.
Aach.-Mastr.	4	39 a 40 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	140 G.
Amst-Rotterd.	4		Mgdb.-Witth.	4	26½ B.
Berg.-Märk.	4	54 a 55 bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	91 bez.	Mecklenburg.	4	30 a ½ bez.
do. 2. Ser.	5	90½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	82 a ½ bez.
Brl.Anh.A B	4	94 a 95 bez.	do. Prior.	4	84½ bez.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	83½ B.
Berl.-Hamb.	4	80½ a 82 bez. B.	do. 4. Ser.	5	91 bez.
do. Prior.	4½	93½ B.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½		Nordb. Fr.W.	4	32½ a 33.
Brl.P.Mgdb.	4	70½ a 71½ bez	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	82 bez.	Oberschl. L.A	3½	140 bez.
do. do.	4½	87½ bez.	do. L.B	3½	119
do. L.D.	4½	87½ G.	do. Prior.	4	82½ B.
Berl.-Stettin	4	109½ a 111 b.B.	Prz.W.,St.V	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	84 a 85 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	52½ a 54.
Cöln-Minden	3½	94, 96, 95 bez	do.St.-Prior.	4	75 B.
do. Prior.	4½	91½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	92 bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	82½ B.	Ruhr.C.K.G.	3½	74 G.
Düssld. Elbrf.	4	64½ B.	Starg.-Posen	3½	74½ a 75½ bez.
do. Prior.	4	80 G.	Thüringer	4	82 a ½ bez.
Frankf.-Han.	3½	74 G.	do. Prior.	4½	90½ B.
do. Homb.	3	83 G.	Wilhelmsbhn.	4	113 a 117 bez.

Ausländische Fonds.

Rff.Engl.Anl.	5	82 bez.	Oestr. Metall.	5	57 a 59½ bez.
do. do. do.	4½	72 G.	Sard.E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	65 G.	Kurh. P. 40 t.	—	29½ B.
d.v.Schatzobl.	4	56 bez.	N.Bad.A.35fl	—	20½ B.
Poln. Pfandb.	4	75 G.	Sch.LippePS	—	
do.Bk.-C.L.A.	5	73 G.	Brschw.B.-A.	4	96 bez.
do. do. L.B.	—		Weimarsch.do.	4	87 a ½ bez.
P.P.-O.500fl.	4		Dess.B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—		do. do. L.B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	140½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140¼ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	149 bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148½ B.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 13½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	71 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	99½ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99 bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	55. 18 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	94½ bez.

Telegraphische Depeschen.
Frankfurt a. M., 31. März. Nordbahn 33½. Metall. 5% 55. do. 4½% 49. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 31½. do. 1% 16½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 30. Wien 81½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 89½. London —. Paris —. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 98½. Mainz-Ludwigshafen 79. Frankfurt-Hanau 78½. Frankfurt-Homburg —. Die Börse schloß fest.
Wien, 31. März. Silber-Anleihe 106. 5% Metall. 82. 4½% Metall. 73. Bank-Actien 1095. Nordbahn 215½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 113½. Neueste Anleihe 86½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 13,43. Augsburg 140. Hamburg 104½. Frankfurt —. Paris 166. Amsterdam —. Gold 43. Silber 38. Erwartete Finanzmaaßregeln und Kaufordres insluirten.
Paris, 31. März. Nachmittags 3 Uhr. Rente eröffnete zu 62,15. Nachdem aber Consols von 1 Uhr (85½) gemeldet worden, und man günstige Nachrichten aus Oesterreich haben wollte, stieg die Rente auf 62,60, fiel wieder auf 62,25, schloß aber fest zur Notiz: 3% Rente 62,60. 4½% Rente 88,90. 3% Spanier 32. 1% Spanier 16. Silber-Anlehen —.
Paris, 1. April. Die 3% Rente wurde an gestriger Abendbörse zu 63,20 gehandelt.
Amsterdam, 31. März. Metall. 5% Lit. B. 69½. 5% Metall. 52½. 2½% Metall. 27½. Span. 1% 16½. Span. 3% 32. Wien kurz — B. London kurz 11,60. Hamburg kurz 35⅛. Petersburg —. Integrale 51½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% do. —. Mexicaner —. Poln. Schatz 54½. Sämmtliche Effecten begehrt, lebhaftes Geschäft. Weizen 12 fl. höher, gutes Geschäft. Roggen 5 fl. höher, animirt. Raps pr. Frühjahr 69. Rüböl pr. Frühjahr 39½.
Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.
Breslau, 31. März. Poln. Papiergeld 88¼ B. Oestr. Banknoten 70 B. — Breslau-Schweidnitz-Freiburger 84 G. Oberschlesische Lit. A. 137¼ G. do. Lit. B. 116½ G. Krakau-Oberschlesische Obl. — B. Niederschlesisch-Märkische 82½ B. Cosel-Oderberger 119½ B. do. neue 94½ B. Neiße-Brieger 48 G. Köln-Mindener — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 31 G. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 29½ G. Rheinische 52½ G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Aachen Mastrichter — B. Löbau-Zittauer — B. Glogau-Sagan — B.
Leipzig, 31. März. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 151 B., 150 G. Sächsisch-Baiersche 78½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 95½ B., — G. Löbau-Zittau 23 B., 22½ G. Magdeburg-Leipzig 223 B., 218 G. Berlin-Anhalter 94½ B., 93½ G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 80½ B., 80 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien Lit. A. 124½ B., — G. — Lit. B. — B., — G. Braunschweiger Bank-Actien 97½ B., — G. Weimarische Bank-Actien — B., 87½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 69½ B., 68½ G.
Hamburg, 31 März. Berlin-Hamburg 80½ G. Magdeburg-Wittenberge 27½ G. Köln-Mindener 93 G. Mecklenburger 27½ G. Altona-Kieler 88½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 32 B. Span. 3% 30 G. do. 1% 15½ G. Sardinier 67 G. Metall. 5% — B. Disconto 2½ % G. 4½ % Russen — B. 5% Russen 79. London lang 12 Mk 14½ ß. London kurz 13 Mk — ß. Amsterdam 35,95. Wien 107. Petersburg —. Geringes Geschäft. Course fest.

Marktpreise von Getreide.
Berlin, den 39. März 1854. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 7 sgr. 6 pf. Roggen 2 thlr. 25 sgr., auch 2 thlr. 20 sgr. Hafer 1 thlr. 20 sgr., auch 1 thlr. 16 sgr. 3 pf. Zu Wasser: Weizen 3 thlr. 23 sgr. 9 pf., auch 3 thlr. 15 sgr. Roggen 2 thlr. 23 sgr. 9 pf., auch 2 thlr. 16 sgr. 3 pf. Große Gerste 2 thlr. 3 sgr. 9 pf., auch 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. Kleine Gerste 2 thlr., auch 1 thlr. 25 sgr. Hafer 1 thlr. 16 sgr. 3 pf. Erbsen 2 thlr. 27 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 20 sgr.
Den 25. März. Das Schock Stroh 8 thlr. — sgr. — pf., auch 7 thlr. 15 sgr. — pf. Der Ctr. Heu — thlr. 27 sgr. — pf., geringere Sorte 20 sgr.
Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. 5 sgr. — pf., auch 1 thlr. — sgr. — pf., metzenweise 2 sgr. 6 pf., auch 1 sgr. 6 pf.
Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei ins Haus geliefert, waren am 24. März 27¼ a 27½ thlr., am 25. März 27 thlr., am 27. März 27 a 26¾ thlr., am 28. März 26¾ thlr., am 29. März 26¾ a 27 thlr., am 30. März 27 a ¼ thlr. ohne Faß, pr. 10,800 % nach Tralles.
Berlin, am 30. März 1854.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.
Berliner Getreidebericht vom 1. April. Weizen loco n. Qual. 82 — 95 thlr. Roggen loco n. Qual. 65 — 70 thlr. 82pfd. pr. Frühjahr 65 a 65½ a 65 thlr. bezahlt — thlr. Brief — thlr. Geld. 82pfd. pr. Mai-Juni 65 a 65½ thlr. verk. 82pfd. pr. Juni-Juni 66 thlr. bez.
Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 33 — 37 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 48 — 52 thlr. Rüb-Oel loco 12 thlr. B. 11⅞ thlr. Geld. pr. April 12 thlr. Brief 11⅞ thlr. Geld. pr. April-Mai 12 thlr. Brief 11⅞ a 11¹¹⁄₁₂ thlr. bezahlt. pr. Mai-Juni 12 thlr. B. 11⅞ thlr. G. pr. September-October 11½ thlr. B. 11¼ thlr. bez. und Geld.
Lein-Oel 12½ thlr. B. 13 thlr. G. Rappé 83 — 84 thlr. nominell. Rübsen 82 — 83 thlr. nominell. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 26½ thlr. bezahlt. mit Faß —. pr. April-Mai 27 a 27½ thlr. bez. 27½ thlr. B. 27 thlr. G. pr. Mai-Juni 28½ thlr. B. 27½ thlr. Geld. pr. Juni-Juli 29½ thlr. B. 29 thlr. bez. u. Geld.
Weizen höher gehalten. — Roggen und Spiritus animirt mit stillerem Schluß. — Rüb-Oel angenehm bei wenig Abgebern.
Stettin 30. März. Weizen schließt ruhiger. 88 — 89pf. loco 95½ thlr. bez., 40 Wispel 87 — 88pf. loco gelber 92½ thlr. bez., 90pf. 98 thlr. bez., 88 — 89pf. gelber pr. Frühjahr 95 a 94½ thlr. bez., zu 95 thlr. vielleicht anzukommen. Roggen schließt matter, loco 86pf. 67½ thlr. bez., 67 thlr. B., 84 — 86pf. 66 thlr. bez., 82pf. pr. Frühjahr 64½ a 64 thlr. bez., 64½ thlr. B., pr. April — Mai — thlr. bez, pr. Mai—Juni —, pr. Juni 66 thlr. bez. u. B., pr. Juni — Juli 66 a 65 thlr. bez., thlr. G., 66½ thlr. B. Gerste 74—75pf. loco und pr. Frühjahr 47½ thlr. G. Hafer 54pf. loco 38 thlr. bez., 50 — 52pf. pr. Frühjahr 37 thlr. bez. Saathafer —. Erbsen geschäftslos. Weizenmehl und Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 thlr. bez. Winterrapps —. Rappkuchen 1 thlr. 14 sgr. pr. Frühjahr B. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 82 a 90, Roggen 62 a 67, Gerste 40 a 46, Hafer 33 a 36, Erbsen 64 a 70. Rüböl loco 12 thlr. B., 11½ thlr. bez., pr. März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 11½ thlr. bez., B. u. G., pr. Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September 11 thlr. bez. u. B., 2 September — October 11½ thlr. bez. u. B. Leinöl ohne Handel. Leinsamen Rigaer 10 a 10½ thlr. bez. Spiritus behauptet, am Landmarkt ohne Faß 12½ % bez., loco ohne Faß 12½ a 13 % bez. 13½ % B., pr. März —, pr. März — April —, pr. Frühjahr 12½ % bez. u. G., 13 % B., pr. April — Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 12 % B., pr. Juli — August —. Zink pr. Frühjahr 6½ thlr. B. Kleesamen ohne Handel. Thymothee ohne Geschäft.
Breslau, 31. März. Bei nur mittelmäßigen Zufuhren lebhafter. Roggen fest. Gerste angetragen. Geringere vernachlässigt. Weizen 88 a 100 sgr., gelben 86 a 98 sgr., Roggen 72 a 81 sgr., Gerste 64 a 70 sgr. und Hafer 39 a 44 sgr., Erbsen 79 a 84 sgr., Wicken 57 a 64 sgr., Buchweizen 43 a 51 sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Raps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —, Leinsaaten —. Kleesaat sehr begehrt bei mäßigen Zufuhren. Man bezahlte für ord. weiß 17½ a 18½ thlr., für mittel 19 a 20 thlr., für fein mittel 20½ a 21½ thlr., für fein 22 a 23½ thlr. und für extra fein weißes 24 thlr. Rothes ord. 15 a 15⅔ thlr., mittel bis 15½ thlr., fein mittel 16 a 17 thlr., unextra fein 17½ a 18½ thlr. Spiritus etwas fester, 12½ thlr. G., pr. März —, pr. April —, pr. Mai —. Rüböl loco 11⅞ thlr. bez. Zink 500 Ctr. loco zu 6 thlr. 16 sgr. begeben.
Magdeburg, 31. März. Weizen 75 a 88 thlr., Roggen 64 a 72 thlr., Gerste 46 a 54 thlr., Hafer 36 a 40 thlr. Weizen 74 a 89 thlr., Roggen 64 a 70 thlr., Gerste 47 a 54 thlr., Saatgerste — thlr., Hafer 36 a 40 thlr., Saathafer — a — nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 38½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.
Hamburg, 31. März. Weizen sehr fest. Holstein 170 gehalten und wird wohl bezahlt werden. Roggen unverändert fest. Oel loco 25, pr. Mai 25½, pr. October 23½. Kaffee flau 4½. Zink 1000 Ctr. pr. April 13½.
Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 29. März.
230 Wispel Weizen, 661 Wispel Roggen, — Wispel Gerste, 103 Wispel Hafer, 35 Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Rüböl, — Wispel Leinsamen, — Ctr. Rappkuchen, 116 Ohd. Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 31. März Abds. 9 U.	28 Zoll 3⅘ Linien	+ 6 Gr.
Am 1. April Morg. 7 U.	28 Zoll 4⅘ Linien	+ 5½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 5⅒ Linien	+ 10 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstraße 5.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.